

HAUSjournal

WEIHNACHTEN 2014



THEMEN - SCHWERPUNKT:

Was uns bewegt...

NIKOLAUS **CUSANUS** HAUS

LEBENS GEMEINSCHAFT IM ALTER

IMPRESSUM

Hausjournal
des Nikolaus-Cusanus-Hauses

Ausgabe Nr. 67, 2/2014

Auflage: 950 Exemplare

Herausgeber:
Nikolaus-Cusanus-Haus
Lebensgemeinschaft im Alter,
Freies Altenheim e. V.
Törlesäckerstraße 9
70599 Stuttgart
Tel +49 (0)711 - 4583 - 0
Fax +49 (0)711 - 4583 - 805

Verantwortlich: Nikolai Keller

Redaktion: Margit Kees-Baumann,
Annegret Scheerer, Andreas
Bockemühl, Nikolai Keller,
Eckehard Rauch, Frieder
Stehle-Lukas, Martin Strobel

Für die Beiträge unserer
Bewohnerinnen und Bewohner
danken wir herzlich.

Anzeigenbuchungen:
Annegret Scheerer DW - 801

Druck: Offizin Scheufele
Druck und Medien GmbH + Co.KG

Bildquellen: NCH Archiv, Kottlorz,
Mierendorf, Doetsch

Spendenkonto:
Nr. 100 555 004
Voba Esslingen (BLZ 611 901 10)
IBAN:
DE82 6119 0110 0100 5550 04
BIC:
GENODES1ESS

INHALT

SEITE

Spruch

- Mit Anmerkungen von *Ernst Harmening* 3

Weihnachten

- Gedanken dazu von *Eckhart Schenkel-Reichmuth* 4

Neue Bewohner & Belegung 10

Beiträge rund ums Haus

- Entwicklungen im Haus – was uns bewegt ... von *Nikolai Keller* 12
- Eröffnung Berufsfachschule für Altenpflege im NCH 15
- Die Bewohnervertretung im NCH von *Jörg Dattler* 18
- Nikolaus-Cusanus-Mobil von *Margit Kees-Baumann* 24
- »Loch in der Decke« – Weihnachtsgeschichte 26
- Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht, Betreuungsverfügung – Teil I von *Nikolai Keller* 28
- Rezepte aus der Küche von *Martin Strobel* 32
- Wir haben es geschafft: Das BHKW läuft! v. *Andreas Bockemühl* 33
- Einblicke in meinen Pflegealltag von *Ilka Staiger* 34
- Plaudereien aus der cusanischen Bibliothek von *Meike Bischoff* 37
- Vorstellung neue Pflegedienstleitung *Elke Fritz* 38
- Vorstellung neue Kunsttherapeutin *Franziska Gölz* 39
- Unsere Mitarbeiter 40
- Worträtsel & Gedicht von *Linde Bassler und Helja Trumpfheller* 44
- Bericht aus der Schreibwerkstatt von *Edda Eppe* 45

Rückblick

- Totengedenken 46
- Nachruf auf Doris Peppler-Kelka von *Ernst Harmening* 48
- Spende, Stiften, Unterstützen von *Frieder Stehle-Lukas* 48
- Farbtupfer im Alltag von *Simone von Dufais* 50
- Rätsel-Auflösung letzte Ausgabe & Zum Schmunzeln 62

Ausblick

- Veranstaltungskalender 64



**Das Künftige ruhe auf Verganemem.
Vergangenes erföhle Künftiges
Zu kräftigem Gegenwartsein.
Im inneren Lebenswiderstand
Erstarke die Weltenwesenwacht,
Erbhöhe die Lebenswirkensmacht.
Vergangenes ertrage Künftiges.**

Der Steinbock-Spruch zu den 12 Stimmungen aus den Wahrspruchworten von Rudolf Steiner begleitet die verantwortliche Gruppe von Menschen von der unmittelbaren Zeit vor der Inbetriebnahme des Nikolaus-Cusanus-Hauses bis heute in gewissen Konferenzen. Die Grundgedanken des Leitbildes dieses Hauses sind auch in diesem Spruch erkennbar. Nämlich die Erkenntnis von vorgeburtlicher Existenz und nachtodlichem Sein. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft werden angesprochen. Deren Gesetzmäßigkeiten können erkannt werden und damit zur Lebenssicherheit und zur Sinngebung des Lebens beitragen.

Irdisch Sinnliches kann sich verbinden mit geistigen Realitäten.

In dem Begriff „Lebenswiderstand“ sind Schwierigkeiten und Nullpunkte in der eigenen Entwicklung und in der Entwicklung einer Institution zu erkennen und zu überwinden. Aus dem Begriff „Lebenswirkensmacht“ spricht Vertrauen zum eigenen Tun und auch, sich damit als Werkzeug zu sehen.

Das sind die Grundlagen der zusammenwirkenden Menschen im Nikolaus-Cusanus-Haus.

Ernst Harmening

Weihnachten – Geburtsmysterien im Reigen der »Heiligen 13 Nächte und Tage«



**Eckhart
Schenkel-Reichmuth**

**Etwas aus
anthroposophischer
Sicht über
Weihnachten
zu schreiben,
ist zugleich Heraus-
forderung
und ein freudiges
Ereignis für mich.**

Drei festliche Ereignisse eröffnen und beschließen den Reigen der sogenannten „Heiligen 13 Nächte und Tage“. Eigentlich sind es **drei Geburten**, deren wir in der Zeit vom 24./25. Dezember bis zum 6. Januar gedenken: des **Leibes**, der **Seele** und des **Geistes**.

I. Weihnacht („Heiliger Abend“; „Heilige Nacht“; „Jesu Geburtsfest“) am 24./25. Dezember: **Geburt des Leibes Jesu**. Im Lukas-Evangelium (Kap. 1-3) wird sie ins Bild gebracht: das eben geborene **Jesus-Kind** in einer „**Krippe**“ liegend (vgl. Abb. Fresko in Santa Maria Novella, Bildsegment rechts unten). Naturnah malen es die Künstler aus: Stall- oder Höhlenatmosphäre (=Hüllenstruktur). Und die **Hirten** vom Feld kommen, das Kind zu verehren. Die Engelbotschaft an die Hirten findet in freier Natur und bei Nacht statt (im selben Bildsegment rechts oben).

II. „Heilige Drei Könige“ (6. Januar). Nach dem Matthäus-Evangelium (Kap. 1-3): Empfang der traditionell Könige genannten „**Magier**“, der sternenkundigen Weisen „**aus dem Morgenland**“, die dem Stern der Geburt des zu erwartenden „Königs der Juden“ gefolgt sind; vor oder in einem „**Haus**“ (vgl. Abb. Mitte unten, das Jesus-Kind sitzt aufrecht thronend auf dem Schoß der Mutter Maria). Sie bringen dem Jesus-Kind als Gaben die reifen Früchte ihrer Selbsterziehung und Seelenveredelung dar:

- **Gold**: als Ausdruck ihres **reinen Denkens**;
- **Weihrauch**: für ihr **reines Fühlen**;
- **Myrrhen**: für ihr **reines Wollen**.

Diese Gaben weisen voraus auf die spätere **Geburt der Seele Jesu** in der Geschichte von dem zwölfjährigen Jesus im Tempel (Lukas 2, 41-52). [Die Wesenseinung der beiden Jesus-Knaben nach Matthäus und Lukas auszuführen, verlangt eine eigene Betrachtung].

III. „Epiphania“, die „Erscheinung Christi“ (6. Januar, 30 Jahre später; im kleinen Bildsegment links unten und Vergrößerung

auf Seite 8): Geburt, Einwohnung, Inkarnation, Inkorporation des Christus in dem Jesus von Nazareth bei der Taufe im Jordan durch Johannes den Täufer. (In allen **vier Evangelien** thematisiert: Matthäus: 3. Kap./Markus: 1. Kap./Lukas: 3. Kap./Johannes: 1. Kap.)

Wie in der „**Verkündigung**“ durch den Engel Gabriel (im großen Bildsegment links oben und Vergrößerung auf Seite 6) ist die **Taube des Heiligen Geistes** der Mittler zwischen Zeugung und Empfängnis.

In diesen drei Elementen ist urbildlich die ganze Wesensgliederkomposition als **Raumgestalt** des Christus-Jesus umrissen:

III. Krönung des Geistes

(Geist pur)

II. Innerlichkeit der Seele

(Kultur pur)

I. Grundlage des Leibes

(Natur pur)

Drei Rätselfragen – drei Lebensgeheimnisse

Die Evangelien nach Matthäus und Lukas – im Neuen Testament in dieser(!) Reihenfolge – geben Antwort auf Fragen, die das Leben selbst stellt:

- „**Woher komme ich?**“
- „**Wohin gehe bzw. will ich?**“
- Und mitten darinnen ganz existentiell: „**Wer bin ich?**“

**Fresko von
Pietro di Miniato
in „Santa Maria
Novella“,
Florenz (um 1400).**





**Die Taube
des Heiligen Geistes
ist der Mittler
zwischen Zeugung
und Empfangnis.
(Ausschnitt-
vergrößerungen
des Freskos).**

So grundverschieden die beiden **Weihnachtsgeschichten** in den Evangelien sich darbieten, folgen sie doch den beiden Richtlinien des Lebens: Rückblick und Vorblick; Erinnerung und Zielsetzung; Erfahrung und Zukunftsplanung. Und das mit verteilten Rollen:

- Matthäus betont die **Herkunft** („Ich war“)
- Lukas weist auf geheimnisvolle Weise in die **Zukunft** („Ich werde sein bzw. will werden“)
- Zwischen beiden mitteninne erstet das allgegenwärtige „Ich bin“ der **Geist-Gegenwart**. Es tritt in „Erscheinung“ in den Taufberichten aller vier Evangelien (Matth. Kap. 3; usw. s.o.)

Wie dokumentiert sich die Betonung der Herkunft, des „Ich war?“ bei Matthäus? – Für heutige Leser völlig überraschend (und fürs Erste schwer verdaulich) setzt Matthäus ganz an den Anfang seines Evangeliums (und damit zugleich an den Anfang des ganzen Neuen Testaments!) einen riesigen Stammbaum über $3 \times 14 = 42$ Generationen, Name für Name, von Stammvater **Abraham** bis auf Jesus (-Christus).

Abraham (vgl. 1. Mose 11-13) ist der Stammvater oder Patriarch des jüdischen Volkes: geboren in Ur in Chaldäa (heute Irak), lebensbewandert via Euphrat und Syrien nach Kanaan [erst im 12. Jahrhundert vor Christi Geburt, nach der Einwanderung der Philister, „Palästina“ genannt]; von da nach Ägypten und wieder zurück ins „Gelobte Land“ Kanaan. – Ein Weltmann! – Er kennt den ganzen Orient mit seinen Hochkulturen (vom Zweistromland zwischen Euphrat und Tigris bis zum Einstromland am Nil). Aus dem Morgenland (=Orient) kommen auch die sternkundigen „**Magier**“, die dem „Stern“ des Jesuskindes gefolgt sind, um dem neugeborenen „König der Juden“ zu huldigen.

**Ein Welterfahrener ist Abraham.
Gelehrte sind die „Magier“.**

Sie ziehen den gleichen Weg wie Abraham [Was an Weg die Wei-

sen – durch ihre Umkehr nach der Anbetung des Jesuskindes – **nicht** weiterziehen, wird das Jesuskind selber absolvieren durch die „Flucht nach Ägypten“ und die Rückkehr nach Palästina]. Die „Magier“, die „Heiligen Drei Könige“ genannt, haben bereits die volle **Erdenreife** erlangt (reines Denken, Fühlen und Wollen; s.o.).

Die Hirten im Lukas-Evangelium dagegen weisen auf eine in Zukunft zu erringende Himmelsreife: Ziel ist, die **Unschuld des Adam vor dem Sündenfall aufs Neue zu erlangen** (nun aber willentlich und bewusst). Dem entspricht der Stammbaum der Weihnachtsgeschichte nach Lukas: Noch viel mehr Generationen (11×7) werden namentlich aufgeführt, und das „rückwärts-vorwärts“-laufend (im Erinnern rückwärts – im Erstreben vorwärts) bis zu Adam – und „der war Gottes“ (Luther) ... Kann man es deutlicher zum Ausdruck bringen, dieses erinnernde Sehnen voller Zukunftshoffnung:

Wie finde ich wieder Anschluss an die Geistige Welt? (vgl. dazu Paulus, 1. Korinther 15, 45; und Rudolf Steiner, Von Jesus zu Christus; GA 131, V. Vortrag; 10.10.1911.)

Die Gesten sind:

- Matthäus: **Herab auf die Erde** (erfüllt von Altersweisheit und Welterfahrung, nervenwach)!
- Lukas: Alles will jung werden, blutjung; warmherzig, **dem Himmel nah!**

Matthäus dokumentiert **Stammesgeschichte**. Durch 40 Generationen hindurch heißt es: „Zeugte, zeugte ...“ und am Anfang steht nicht Gott, sondern der Stammvater des jüdischen Volkes.

Lukas stürmt durch alle Generationen der Menschheit hindurch: „... war Sohn von, stammte von, von, von ...“; aber mit der Ausrichtung auf Adam (**vor** dem Sündenfall), denn „der war Gottes.“ Er spricht im Sinne der **Heilsgeschichte der Menschheit**, in sehnlichem Erinnern an das Goldene Zeitalter (Paradies), das er zu erneuern sucht.

**Herausforderung
für den modernen
Menschen:**

**Wie gewinne ich
Geist-Gegenwart im
Sinne des »Ich bin
der Ich bin« (2. Mose
3, 14) und der sieben
»Ich-bin-Worte« des
Christus (Johannes,
Kap. 6-15)?**



„Epiphanias“,
Jesus von Nazareth
bei der Taufe im Jordan
durch Johannes
den Täufer.
(Ausschnitt-
vergrößerung des
Freskos).

Diese Perspektive gilt auch heute noch: Was wäre ein bloß historischer Christus, wenn nicht seine Verheißung im letzten Satz des Matthäus-Evangeliums bleibende Bedeutung hätte: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitenlaufes“ (Matth. 28, 20). Das ist die **Zeitgestalt** der christlichen Entwicklung.

»Epiphanias« – die »Erscheinung Christi«

Traditionell bildet die **Taufe des Jesus von Nazareth** im Jordan durch Johannes den Täufer den **Abschluss des Reigens der „Heiligen 13 Nächte und Tage“**. Sie wird in allen vier kanonischen Evangelien (s.o.) geschildert. Wiederum ist der zeugende Mittler – wie bei den Verkündigungen der Weihnachtsevangelien – der „Heilige Geist“. **Im Taufakt, einer Zeugung eigener Art**, senkt er sich in Gestalt einer Taube auf das vereinigte Jesuswesen [vgl. Hinweis am Schluss von II.] herab, um sich mit ihm bleibend zu vereinen.

Jetzt ist der Christus in Jesus „erschienen“.

Und eine Stimme vom Himmel spricht bekräftigend: „Dies ist ...“ (bei Matthäus), bzw. „Du bist ...“ (bei Markus und Lukas), „mein geliebter Sohn“, ... „an welchem ich Wohlgefallen habe“ (Matthäus), „an dir habe ich Wohlgefallen“ (Markus und Lukas). Und andere Textzeugen – z.B. das Ebionäer-Evangelium – fügen hinzu: „Mein Sohn bist du, heute habe ich dich gezeugt.“ (vgl. Peisker, Luther Evangelien-Synopse).

Somit hat auch die **Geistgestalt** ihre dreigestufte Geste:

- im Zeugenden (Schöpfer-Gott-Vater)
- im Mittler (Heiliger Geist in Gestalt einer Taube)
- im Gezeugten (Christus im Leib des Jesus)

Dem kann der Mensch – aus eigener Überzeugung – sich frei anschließen, indem er den Christus-Impuls in sich aufnimmt. So „erscheint“ dann die **Geburt des „Ich bin“** im individuellen Menschen als der Mittelpunkt seiner weiteren Existenz.

„**Epiphanias**“, die Herabkunft des Christus in Jesus von Nazareth ist zweifellos das bedeutendste der drei Geburtsergebnisse:

Ohne die Herabkunft des Christus kein **Mysterium von Golgatha**. Ohne das Mysterium von Golgatha keine **Auferstehung**. Ohne Auferstehung keine **Hoffnung**. Und ohne die Trilogie der Geburtsmysterien keine **Zeitenwende**.

Schließlich datieren wir heute noch „nach Christi Geburt“:

ZEITENWENDE IST SCHICKSALSWENDE.

HEUTE RETTE ICH DIE WELT
Mit dem Girokonto der GLS Bank

GLS Bank
das macht Sinn

Mehr unter
www.sharedichdrum.de
#sharedichdrum

Entwicklungen im Haus – was uns bewegt...

Ein Beitrag von Nikolai Keller



Unser aktuelles Hausjournal trägt den Titel: „Was uns bewegt...“ und gibt Einblicke in Themen, die für das Nikolaus-Cusanus-Haus von Bedeutung sind. Für mich zeigen Rückblick 2014 und Ausblick 2015 in schöner Weise, dass wir eine lebendige Lebensgemeinschaft sind, die sich fortwährend im Wandel befindet, gemäß dem altgriechischen Begriff „panta rhei“ („alles fließt“), ist diese Entwicklung der Garant für Lebendigkeit und Kontinuität im Nikolaus-Cusanus-Haus.

Der ambulante Kranken- und Altenpfordienst, **Nikolaus-Cusanus-Mobil** (NCM), hat im Oktober des Jahres seine Arbeit im und außerhalb des Hauses begonnen. Nach intensiver Vorbereitung freuen wir uns in den kommenden Jahren Patienten im Haus und vor allem auch außerhalb des Hauses in Stuttgart auf hohem Niveau und anthroposophisch erweitert pflegen zu können. Lesen Sie mehr dazu auf Seite 24 von Margit Kees-Baumann.

Das Nikolaus-Cusanus-Haus hat im zurückliegenden Jahr Zuwachs bekommen.

Unter der Überschrift **Nikolaus-Cusanus-Ausbildung** (NCA) haben wir einen Schwerpunkt auf Aus-, Fort- und Weiterbildung bei unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gelegt. Dabei waren uns fachliche Aspekte ebenso wichtig wie inhaltliche Themen beispielsweise aus der Anthroposophie. Wir haben für die Jahre 2014 ff. eine Vielzahl von Maßnahmen ergriffen und Angebote für die Mitarbeiter gemacht, die sich auf die Unternehmenskultur in positiver Weise auswirken werden.

Mit der **Berufsfachschule für Altenpflege**, die zum Oktober des Jahres in unserem Haus mit einer ersten Klasse begonnen hat, hoffen wir den Grundstein für eine gute anthroposophisch erweiterte Altenpflegeausbildung im Südwesten Deutschlands gelegt zu haben. Wir freuen uns darauf in den kommenden Jahren möglichst viele gut ausgebildete Kolleginnen und Kollegen in unserem Haus begrüßen zu können. Auf Seite 15 berichtet unser Kooperationspartner **Camphill Ausbildungen gGmbH**, der die Schule in unserem Haus betreibt, über dieses Thema.

2014 wurden **Renovierungs- und Verschönerungsarbeiten** an den Balkonen und der Fassade begonnen. Das Ergebnis spricht, so meine ich, für sich. Helja Trumpfheller widmet sich diesem Thema auf Seite 44 dieses Heftes. Die Arbeiten werden in einem zweiten Bauabschnitt 2015 auf der Nordseite des Hauses fertig gestellt. 2015 wird es Veränderungen im Empfangs- und Bürobereich geben, die dem Haus zugutekommen werden. Wir werden rechtzeitig informieren.

Der **Garten** bekam einen neugestaltenden Intensiv-Rückschnitt, unser **Fettabscheider**, der immer stärker zu riechen war, wurde ausgebaut und ersetzt, mit der **Neugestaltung der Aufenthaltsräume** konnte begonnen werden, das **Café** hat in 2014 und wird in 2015 eine Erweiterung bei Service und Angebot erfahren. Lassen Sie sich überraschen.

Unser **Blockheizkraftwerk** ist fertiggestellt und am Netz. Wir produzieren unsere eigene Wärme und unseren eigenen Strom, was dem Hause ökologisch und ökonomisch gut zu Gesichte steht. Mehr dazu von Andreas Bockemühl auf Seite 33.

Unsere **Bibliothek** wurde dank des Einsatzes von Frau Bischoff und vieler Helfer neu organisiert, gestaltet und lädt mit neuen Sitzgelegenheiten zum entspannten Schmökern und Verweilen ein.

In einem Projekt „**NCH Demenz plus**“ haben wir auf Ebene 1 das „**Wohnzimmer**“ zum **Garten hin geöffnet** und Einzeltherapie für in hohem Grad demenziell erkrankte Menschen eingeführt. Unter dem Namen „**Nikolaus-Cusanus-Demenz-Zentrum**“ (NCDZ) planen wir für 2015/16 in einem separaten Gebäude auf dem Grundstück in der Moosheimer Straße 20 ein quartierbezogenes Angebot für demenzkranke Menschen, das ambulant betreute Wohngruppen, Tagespflege und -betreuung vorsieht.

In einem „Masterplan 2020“ haben wir alle wichtigen und notwendigen Investitionen für das Haus zusammengestellt.



Das **Erscheinungsbild** des Nikolaus-Cusanus-Hauses hat sich verändert, die **Kommunikationsinstrumente** wie der Hausprospekt, das Hausjournal oder die Website wurden vollständig überarbeitet. Ich lade Sie ein, sich unter **www.nikolaus-cusanus-haus.de** ein Bild von unserer neuen Website zu machen, die im Dezember freigeschaltet wird.



**Gut zu erkennen:
Die optische
Verwandschaft der
neuen NC-Bereiche-
Logos zum im letzten
Jahr überarbeiteten
NC-Haus-Logo.**

NIKOLAUS CUSANUS MOBIL
AMBULANTE KRANKEN- & ALTENPFLEGE

**NIKOLAUS CUSANUS
AUSBILDUNG**

In 2014 war unser Haus gut belegt, wir haben viel investiert und gleichzeitig versucht, uns in allen Bereichen qualitätsbewusst und kosteneffizient zu verhalten. Das Jahr 2014 war auch wirtschaftlich zufriedenstellend. Die finanziellen Zuwendungen von Menschen, denen unser Haus wichtig ist, helfen uns sehr, große Investitionen, die die Substanz des Hauses betreffen, zu leisten.

**Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre
unseres Hausjournals und grüße Sie herzlich**

Ihr Nikolai Keller

Eröffnung der Berufsfachschule für Altenpflege im Nikolaus-Cusanus-Haus

Feierliche Eröffnung im Nikolaus-Cusanus-Haus

Am 1. Oktober 2014 wurde die neue Berufsfachschule für Altenpflege im Nikolaus-Cusanus-Haus feierlich eröffnet. Die **Camphill Ausbildungen gGmbH** verlegte diese Ausbildung von **Frickingen nach Birkach** bei Stuttgart. Kooperationspartner und Fachpraxisstellen sind das Nikolaus-Cusanus-Haus, das Haus Morgenstern und das Johanneshaus in Öschelbronn.

Die neuen Auszubildenden der dreijährigen **anthroposophisch erweiterten Altenpflegeausbildung** wurden beim Festakt mit einer Schultüte begrüßt.

Das Lernen gestalten – das Gestalten lernen

Der erste Jahrgang für die **dreijährige Ausbildung** ist mittlerweile mit **sieben Auszubildenden** gestartet. Wie bei anderen dualen Bildungsgängen üblich, wird besonderen Wert auf die enge **Verbindung von Theorie und Praxis** gelegt. Durch die enge Kooperation mit den drei Praxisstellen, die auch an der Gestaltung von Unterrichtsinhalten beteiligt sind, wird diese Verknüpfung gewährleistet. Zudem kommen **Dozentinnen und Dozenten** der Altenpflegeschule zum Teil direkt aus den Fachpraxisstellen.



**Abgerundet wurde
die Feier durch musi-
kalische Umrahmung
zweier Bewohner
und der Ausstellung
„Pflegerische Hände“
mit Tusche- und
Kohlezeichnungen
des Künstlers Felix
Bockemühl.**



Doch wo die duale Ausbildung enden würde, kommt der anthroposophische Impuls zum Tragen, der **als dritte Säule** den künstlerischen Prozess methodisch in die Ausbildung einbezieht. Durch die Selbsterfahrung im künstlerischen Gestalten und Üben findet eine tiefere Auseinandersetzung mit den Unterrichtsinhalten und der Berufswirklichkeit statt. Daher bildet die triale Methode die Grundlage für kreatives und nachhaltiges Lernen **durch direkten Bezug zwischen Theorie, Praxis und Kunst.**

Begegnungen

Beim ersten Schulblock im Oktober stand natürlich zum Einstieg das Kennenlernen der Auszubildenden im Mittelpunkt. Das Thema „**Begegnung**“ war aber auch Schwerpunkt im theoretischen Unterricht und im künstlerischen Arbeiten. Zu Beginn war das Ziel, im künstlerischen Tun die Selbstwahrnehmung der Auszubildenden zu stärken, damit sie sich selbst bewusster begegnen und auch in Bezug auf ihr Umfeld erleben.

Im ersten Ausbildungsjahr stehen insgesamt sieben, jeweils zweiwöchige Blöcke für die Auszubildenden auf dem Programm. Zwischen den Blöcken befinden sie sich in der praktischen Ausbildung in der jeweiligen Fachpraxisstelle.



Alles hat ein Ende!
Nach 22 Jahren
übergeben wir den
Friseursalon an unsere
langjährige Mitarbeiterin,
Frau Gzim.

Für das
entgegengebrachte
Vertrauen
bedanken wir uns
recht herzlich.

I. + R. Becker
Friseursalon Becker

Am 1. Januar 2015
übernehme ich
den Friseursalon
im Hause.

Ich freue mich,
Sie weiterhin als
Kunden
zu bedienen.

Ihre
Barbara Gzim



Beratung Systeme Zubehör

iffland.hören. Team,
Filiale Sillenbuch

raumkontakt.de

„Wir arbeiten gerne bei iffland.hören., weil uns Qualität am Herzen liegt.“

Wir führen die aktuellsten Hörsysteme führender Hersteller. Mit unserem Anpasssystem iHabs setzen wir einen Qualitätsstandard, mit dem wir für Sie die maximale Hörleistung erreichen können. Am Ende steht unsere fachmännische Empfehlung für Ihre beste Hörlösung.

iffland.hören. in Sillenbuch:
Kirchheimer Straße 73
70619 Stuttgart-Sillenbuch
Fon 07 11 - 47 16 12

www.iffland-hoeren.de

Die Bewohnervertretung im Nikolaus-Cusanus-Haus

Ein Beitrag von Jörg Dattler



Jörg Dattler

Der frühere Heimbeirat (HBR) heißt neuerdings Bewohnerbeirat (BBR).

Am 9. November hat die Bewohnerschaft ihren neuen **Beirat gewählt für die Jahre 2015/16**. Jeder Bewohner konnte mehrere Wunschkandidaten vorschlagen, wer mehr als drei Nennungen erhielt, wurde von den Mitgliedern des Wahlausschusses nach seiner Kandidaturbereitschaft gefragt.

Von den vorgeschlagenen Mitgliedern des alten Beirats, dessen Amtszeit in der Silvesternacht 2014 endet, haben nicht mehr kandidiert (in alphabetischer Reihenfolge): Jörg Dattler, Simone von Dufais, Michael Heidenreich, Gertrud von Ledebur. Wieder kandidiert haben Ursula Koepf, Eve Lagrange, Gudrun Weller. Von zehn Kandidaten – darunter zum ersten Mal in der Geschichte des NCH als wählbare Angehörige die Tochter einer Pflegeheim-Bewohnerin, weil niemand sonst aus dem Pflegebereich zu einer Kandidatur bereit war – wurden in den **7-köpfigen Beirat** gewählt (in der Reihenfolge ihres Stimmenanteils): **Gudrun Weller, Dietrich Weiß, Ursula Koepf, Werner Elsäßer, Arnica Esterl, Eve Lagrange, Sylvia Bardt**. Als mögliche Nachrücker stehen bereit: Heidemarie Rühle-Keller (Angehörige), Marianne Schmidt, Meike Bischoff. Die **Wahlbeteiligung betrug insgesamt 69,9 %**; im Wohnbereich wählten 121 von 125 Bewohnern (= 96,8 %), im Pflegebereich 49,3 %.

Trotz der erstaunlich hohen Wahlbeteiligung im Wohnbereich wissen viele Bewohner, nicht nur neu zugezogene, ziemlich wenig über den Bewohnerbeirat. Besonders vieljährige Altbewohner halten ihn noch immer für eine Alibiveranstaltung. Der Verfasser dieses Beitrags will deshalb versuchen, nach vier Jahren Mitgliedschaft in diesem Gremium, **einen kleinen Einblick** zu geben.

Zunächst zum Namen: Bisher hieß die Bewohnervertretung „Heimbeirat“, wie es im alten „Heimgesetz für Baden-Württemberg“ festgelegt war. Dieses Gesetz wurde im Juni 2014 abgelöst durch das neue „Gesetz für unterstützende Wohnformen, Teilhabe und Pflege (WTPG)“. Weil dieses nicht nur für Heime gilt,

sondern auch für andere Wohnformen, heißt der frühere Heimbeirat jetzt folgerichtig **„Bewohnerbeirat“ (BBR)**.

Alle zwei Jahre muss ein neuer Beirat gewählt werden, das ist vom Gesetzgeber so vorgeschrieben in der Landesheimmitwirkungsverordnung vom Mai 2010. In ihr sind auch die Aufgaben, Rechte und Pflichten der Bewohnervertretung festgelegt. Diese Verordnung ist bindend für alle stationären Pflege-Einrichtungen im Lande – nicht für Einrichtungen des „Betreuten Wohnens“, also nicht für die sogenannten Rüstigen im Wohnbereich des NCH. Es ist aber **in unserer Lebensgemeinschaft**, die von Anfang an geprägt und mitgestaltet wird von seinen rüstigen Bewohnern und deren vielfältigen Aktivitäten, **eine Selbstverständlichkeit**, dass der Beirat gemäß dieser Verordnung die Interessenvertretung aller Bewohner ist. Ein Kernsatz dieser Verordnung lautet:

„Der Heimbeirat wirkt bei Entscheidungen der Einrichtungsleitung oder des Trägers in folgenden Angelegenheiten mit:

- I. Unterkunft, Betreuung und Verpflegung,
- II. Maßnahmen zur Förderung einer angemessenen Qualität der Betreuung und der Förderung der Bewohner.“

In der Praxis heißt das: Der BBR kann und muss, wenn er seinem Auftrag gerecht werden will, bei allem mitreden, was uns Bewohner in unserem Alltagsleben betrifft. Die Betonung liegt auf mit-reden, nicht auf mit-entscheiden: Zu entscheiden ist alleinige Sache der Geschäftsleitung (GL). Es ist dem Beirat aber durchaus möglich, **Entscheidungen zu beeinflussen**, wenn er dafür gute und überzeugende Argumente vorbringen kann – und: wenn er über entsprechende Überlegungen, Pläne und Vorhaben der GL rechtzeitig informiert wird.

Im ersten Arbeitsjahr mit der neuen Geschäftsleitung hat das nicht gut funktioniert. Konnte auch nicht, wenn man be-



Gudrun Weller



Dietrich Weiß



Ursula Koepf



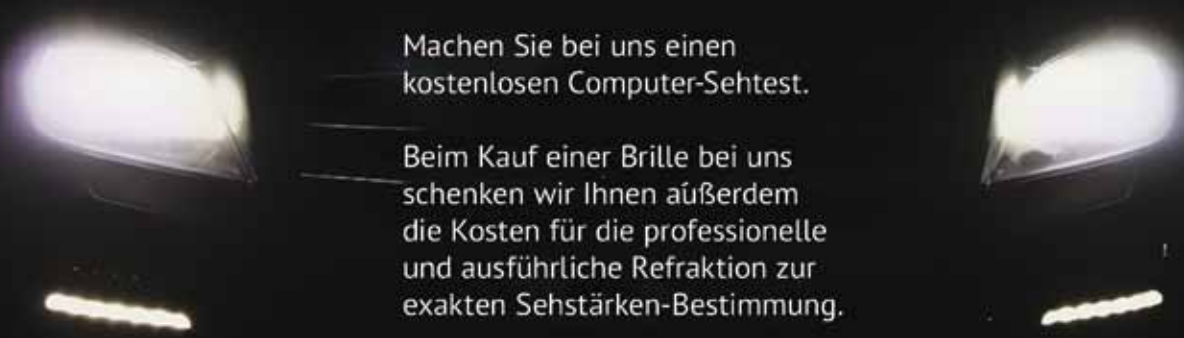
Werner Elsäßer

denkt, welche strukturellen und zukunftsorientierten Aufgaben sie vom Start weg anzupacken hatte. Besonders von den beiden männlichen Mitgliedern in ihren neuen Verantwortungsbereichen war viel Neuland zu beackern – auch im Umgang mit der Bewohnervertretung.

Die Kommunikation zwischen Bewohnern und Beirat ist ebenfalls nicht so, wie sie sein könnte. Viel Unmut – teilweise berechtigt, oft aber aufgrund falscher Informationen oder allzu eigenbezogener Ansprüche völlig unberechtigt – wird auf Fluren und in Grüppchen abgehandelt, anstatt ihn **zur Klärung an den Bewohnerbeirat** heranzutragen. Um den Informationsfluss zu verbessern, hat der BBR eine **offene Sprechstunde** einge-

MACHEN SIE SICH WINTER-FIT!

IHR AUTO LASSEN SIE TESTEN - WIESO NICHT AUCH IHRE AUGEN?



Machen Sie bei uns einen kostenlosen Computer-Sehtest.

Beim Kauf einer Brille bei uns schenken wir Ihnen außerdem die Kosten für die professionelle und ausführliche Refraktion zur exakten Sehstärken-Bestimmung.

Wir wünschen Ihnen schöne Weihnachten und alles Gute für das Jahr 2015!



Optik Klopfer
Tel: 0711 - 457 93 13

Birkheckenstraße 36A
www.optik-klopfer.de

70599 Stgt-Birkach
info@optik-klopfer.de

richtet. Sie findet an jedem letzten Freitag im Monat statt, ist für alle Bewohner zugänglich und hat sich zu einem für beide Seiten informativen und hilfreichen Gedankenaustausch entwickelt. Schon einige der dort diskutierten Bewohner-Anliegen konnten realisiert werden.

Zwei- bis dreimal pro Jahr veranstaltet der Beirat mit den neu zugezogenen Bewohnern Gesprächsrunden zum besseren gegenseitigen Kennenlernen, zu denen immer auch die schon länger hier lebenden BewohnerInnen eingeladen werden.

Informationen und Anregungen für ihre Arbeit erhalten die Beiräte nicht nur von der Geschäftsleitung und den Bewohnern, sondern weitgehend auch durch ihre eigene Aufmerksamkeit beim Gang durch Haus und Garten. Wichtig für ihr Handeln ist der richtige Blick, das offene Ohr, und **ein gesunder Menschenverstand**, der sie den Unterschied erkennen lässt zwischen Einzelinteressen und Anliegen, die für viele Bewohner gut sind.

Zentralwerkstatt der Bewohnervertreter ist der **kleine Konferenzraum auf Ebene 2**. Dort versammelt sich der Beirat an jedem ersten Montag im Monat. Sitzungsbeginn ist 10 Uhr, Sitzungsende zwischen 12 Uhr und 12:30 Uhr.

Am Anfang der Sitzungen haben wir uns immer gegenseitig über die Bewohner informiert, die neu zu uns gekommen sind und die wir, jeder auf seiner Schwerpunktsebene, kurz nach ihrem Einzug besuchen und ihnen behilflich sind, sich in ihrem neuen Umfeld zurecht zu finden. Das ist **im Interesse unserer Lebensgemeinschaft** eine wichtige Aufgabe, die weiter zu entwickeln ist, wenn die neuen, gemeinsam von GL und BBR erarbeiteten Informationspapiere fertig gestellt sind.

Nach dem kurzen Informationsaustausch am Sitzungsbeginn legt jedes Beiratsmitglied diejenigen Themen und Anliegen

NEU:**Offene Sprechstunde des Bewohnerbeirates:**

- an jedem letzten Freitag im Monat
- um 10 Uhr im Café des NCH
- alle Bewohner sind herzlich willkommen!



Arnika Esterl



Eve Lagrange



Der neue Bewohnerbeirat des Nikolaus-Cusanus-Hauses (Werner Elsässer war leider verhindert).

In diesem Jahr haben wir 49 neue Bewohner begrüßt, davon 30 im Pflegeheim, 19 im Wohnbereich. In der gesamten Wahlperiode seit Januar 2013 waren es insgesamt 111 neue Bewohner. (Stand 05.12.14)

ist in der Regel eingeladen, um 11 Uhr zu uns in die Sitzung zu kommen. Sie nennt ihre Themen, über die sie den BBR informieren, bzw. die sie mit ihm besprechen will. Der Beirat nennt seine. Und danach wird **ein Punkt nach dem anderen** besprochen – mal länger, mal kürzer, mal sachlicher, mal emotionaler. Beim beiderseitigen Bemühen von GL und BBR, das Bestmögliche für unsere Lebensgemeinschaft zu erreichen, gibt es zwangsläufig unterschiedliche Ansichten und Denkmuster. Wir Bewohner hängen eher am Gewohnten, die im Altersdurchschnitt erfreulicherweise jüngere GL blickt nach vorn.

Es sollen hier keine Beispiele angeführt werden, weder solche, auf die der BBR Einfluss nehmen konnte, noch solche, in denen seine Einwände zu nichts führten, und auch nicht die problemlosen. Es gehört, unabhängig von der gesetzlich verlangten Vertraulichkeit, auch zu den Selbstverständlichkeiten der Beiräte, nicht alles auf den Marktplatz zu tragen.

Der Beirat regt an, schlägt vor, fragt nach, will wissen, warum so und nicht so. Es ist unvermeidbar, dass dabei eher ein Hauch von Kritik durch den Raum schwingt als ein Lob. Auch eine Prise Besserwisserei kann sich einmischen. Kurzzeitig

gen auf den Tisch, die er oder sie (auch im BBR sind die Damen stark in der Überzahl) für aktuell und wichtig hält. Darüber wird **ausführlich diskutiert**, es wird festgelegt, wie damit umgegangen werden soll und was davon aktuell mit der **GL** zu besprechen ist. Diese

trübt das schon mal die harmonische Atmosphäre. Ebenso wie aus anderer Richtung ein Hauch von Verwaltungskompetenz und sich nicht gerne dreinreden lassen wollen. Entscheidend ist, sich hinterher die Hand zu reichen.

Die Erfahrung der letzten Jahre zeigt, wie wichtig eine Bewohnervertretung ist, die sich, gemeinsam mit der Geschäftsleitung, **konstruktiv** darum bemüht, dass das Nikolaus-Cusanus-Haus für uns Bewohner nicht nur Betreutes Wohnen ist, sondern die Heimat für unseren letzten Lebensabschnitt, in dem wir **freundlich und tolerant miteinander leben** können.



Sylvia Bardt

FROHE WEIHNACHTEN

OC Gruppe GmbH
T: 07022/277 50 90

FENSTER ROLLADEN MARKISEN

www.oc-gruppe.com

*Weihnachten: nicht nur eine schöne Erinnerung an ferne Vergangenheit, sondern ein Geschehen, das weitergeht. Die Liebe soll auch heute Hand und Fuß bekommen und die Wärme eines Herzens in uns Menschen von heute: Mach's wie Gott, werde Mensch!
(Phil Bosmans)*

Nikolaus-Cusanus-Mobil

Ein Beitrag von Margit Kees-Baumann



Margit Kees-Baumann

Anfang des vergangenen Jahres war im Zuge der Neubesetzung der Geschäftsleitung schnell klar, dass das Nikolaus-Cusanus-Haus einen ambulanten Dienst aufbauen möchte, um die Bewohner hausintern im Betreuten Wohnen und auch außerhalb des Hauses zu versorgen. Von der Beschlussfassung bis zum Start am 01.10.2014 war es einerseits ein langer, andererseits ein kurzer Weg. Zeitlich eher kurz, betrachtet man manche Neugründungen eines Unternehmens – andererseits lang, was die inhaltliche Vorbereitung anbelangt.

Die Geschäftsleitung und einzelne Mitarbeiter, wie Eckehard Rauch und Patricia Schilling, haben Besuche bei anderen ambulanten Pflegediensten gemacht und sich umfassend darüber informiert, wie alles funktioniert und auf was man besonderes Augenmerk legen muss. Gemeinsam wurden Fortbildungen zu dem Thema besucht, das Geschäftskonzept geschrieben und der Antrag auf Genehmigung seitens der Kostenträger gestellt.

Nach Verteilung der Informationsflyer in den umliegenden Stadtteilen, waren die ersten Patienten schnell gefunden.

Die Gewinnung der Mitarbeiter nahm auch einige Zeit in Anspruch. Erfreulicherweise meldeten sich schnell **Dorothea Tiedemann und Gheorghe Ungureanu** zur Mitarbeit. Die Suche nach einer geeigneten Leitung – vor allem mit entsprechender Qualifikation und anthroposophischer Pflegeerfahrung – ging nicht so rasch. Im Sommer 2014 war es dann soweit und wir konnten **Elke Fritz** für diese Aufgabe gewinnen. Ab September arbeitete sie intensiv für den Start des Nikolaus-Cusanus-Mobil am 1. Oktober.

Seit dem 1. Oktober 2014 hat nun das Nikolaus-Cusanus-Haus ein weiteres Geschäftsfeld: **Nikolaus-Cusanus-Mobil**. Besonders zu erwähnen ist natürlich, dass außer dem üblichen Angebot eines jeden ambulanten Dienstes Nikolaus-Cusanus-Mobil **auch die anthroposophischen Pflegemethoden** wie z.B. Rhythmische Einreibungen nach Wegman/Hauschka, Wickel und Auflagen und die anthroposophische medizinische Versorgung nach ärztlicher Anordnung im Programm hat.



Das Team von Nikolaus-Cusanus-Mobil von links nach rechts: Dorothea Tiedemann, Gheorghe Ungureanu, Elke Fritz.



Startklar für Stuttgart: Mit dem neuen Auto ist das NCM-Team schnell vor Ort.

Foto: Mierendorf

Ab dem 1. Januar 2015 wird **Frau Fritz in ihrer Leitungsfunktion** von Herrn Jan Vittel unterstützt. Herr Vittel war zuvor als Pflegedienstleitung im Haus Morgenstern tätig. Seine Vorstellung dürfen Sie in der nächsten Ausgabe lesen.

Loch in der Decke

von Heinrich Bückner



Ein Beitrag aus:
»Stille Nacht,
Heilige Nacht –
Weihnachts-
geschichten aus
schwerer Zeit«
Volksbund Deutsche
Kriegsgräberfürsorge.

An das erste Weihnachtsfest nach dem Krieg kann ich mich noch gut erinnern. In der Frühe waren wir in der Christmette und haben die **Krippe in der Kirche** besichtigt. Es war eine westfälische Bauernkrippe. Ich war immer fasziniert von dem geschnitzten Jungen an der Krippe, der auf dem Weg zum göttlichen Kind den Herrschaftsbereich eines Kettenhundes nicht beachtet hatte und dem nun der Hund ein Stück Stoff aus der Hose riss. Die ganze Darstellung des weihnachtlichen Geschehens war für uns ganz „naturgetreu“. Zu Hause angekommen, war dann das Christkind da gewesen. Es hatte **vor allem neue Kleidungsstücke** gebracht. Ich weiß noch, wie mein jüngerer Bruder seine neuen Hosenträger bewunderte und auf Plattdeutsch sagte, dass diese wohl bis zu seiner Hochzeit halten würden. Schokolade gab es noch nicht. Mit solch seltenen Süßigkeiten hielt sich das Christkind in der schlechten Zeit sehr zurück.

Einige Tage nach Weihnachten gab es **eine neue Chance**. Unser Hans, ein 18-jähriger Flüchtling, dem man im Krieg die Beine viermal durchgeschossen hatte, wohnte bei uns. Er war zu einer Weihnachtsfeier für Vertriebene gegangen. Dort hatte es **Schokolade** gegeben. Ich hatte gehant, dass es Überraschungen geben würde, und hatte vorsichtshalber mit einem Bohrer ein **Loch in die Holzdecke** zu seinem Zimmer gebohrt. Wir Kinder schliefen in dem Zimmer über unserem Gast. Als Hans nach Hause kam, rief ich leise durch mein Loch: „Wenn du was Besonderes hast, so reich mal durch!“ **Und dann kam es!** Für jeden von uns Vieren ein Riegel Schokolade. Wir hatten so etwas nur einmal gesehen. Die Amerikaner hatten uns im April ein Stückchen gegeben. Wir aßen die Schokolade ganz langsam. Wer als letzter fertig war, sollte Gewinner sein. Ich gebe zu, dass ich es nicht war. Ich weiß auch noch, dass ich später wegen des Lochs meine Strafe bekam. Aber es hatte sich gelohnt.

Ob wir nicht auch heute neue Wege finden müssen, neue Löcher, um unsere Gaben durchzureichen? **Weihnachten wird erst dann schön, wenn wir unsere Gaben teilen.**

Neu



Festigt reife Haut.

Nachtkerze Pflegeserie für Gesicht und Körper

- Revitalisiert die Haut und erhöht ihre Spannkraft
- Stärkt die Haut und nährt sie intensiv

Weleda – im Einklang mit Mensch und Natur

www.weleda.de

Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht, Betreuungsverfügung

Ein Beitrag von Nikolai Keller



Nikolai Keller,
Rechtsanwalt

Teil I Eine juristische Einführung:

Wie bestimme ich, was medizinisch unternommen werden soll, wenn ich entscheidungsunfähig bin?

Das Thema Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht, Betreuungsverfügung beschäftigt sich mit dem Thema „Was soll mit mir geschehen, wenn ich nicht mehr einwilligungsfähig bin? Wer soll dann welche Entscheidung für mich treffen? Was ist mir bei einem Sachverhalt, den ich zum heutigen Zeitpunkt weder kenne, noch aus der im konkreten Fall relevanten Perspektive beurteilen kann, wirklich wichtig?“

Das **Selbstbestimmungsrecht** ist aus gutem Grund eines der wichtigsten Grundrechte in Deutschland. Es wird durch Art. 2 Abs. 1 i.V.m. Art. 1 Abs. 1 Grundgesetz geschützt. Jedem Menschen wird darin das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit garantiert, soweit er die Rechte anderer nicht verletzt und nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder das Sittengesetz verstößt. Dieses Selbstbestimmungsrecht ist ein wichtiger Bestandteil der Würde des Menschen.

Aus dem Gesagten wird ein Zielkonflikt zwischen Juristen und Ärzten, im konkreten Fall der nicht mehr vorhandenen Einwilligungsfähigkeit des Patienten, sichtbar. Für den Arzt ist das Wohl des Patienten oberstes Gesetz, für Juristen ist es sein Wille. Das Wohl des Patienten aus der Perspektive des Arztes und der Wille des Patienten sind dabei nicht immer übereinstimmend.

Jede medizinische Maßnahme bedarf grundsätzlich der Einwilligung durch den Patienten. Diese Einwilligung kann der Patient nur erteilen, wenn er einwilligungsfähig ist. Ist die Einwilligungsfähigkeit nicht gegeben, so tritt ein differenziertes Regelungsgefüge in Kraft, von dem hier die Rede sein soll.

Aus der juristischen Betrachtung, dass jede ärztliche Behandlung eine Körperverletzung ist und nur dann nicht straf-

bar ist, wenn der Rechtfertigungsgrund der Einwilligung des Patienten vorliegt, wird bereits ersichtlich, wo das Problem liegt, und warum immer mehr Ärzte mit immer mehr Bürokratie belastet sind und sich „absichern“ müssen, statt ihre Energie in die Behandlung des Patienten stecken zu können.

Es bedarf also einer rechtfertigenden Einwilligung des Patienten. Diese liegt vor, wenn folgende Voraussetzungen gegeben sind:

- Das Rechtsgut muss dispositiv sein.
Das gilt beispielsweise nicht für das Rechtsgut des Lebens.
- Der Rechtsgutsträger muss einwilligungsfähig sein.
Das ist er dann, wenn er die Reichweite seiner Entscheidung erkennen und die Folgen absehen kann.
- Die Einwilligung muss vor dem ärztlichen Eingriff ausdrücklich und ernsthaft erklärt werden.
- Sie muss frei von Wissens- und Willensmängeln sein, das heißt bei ärztlichen Eingriffen bedarf es einer umfassenden Aufklärung, die auch dokumentiert sein muss.
- Der behandelnde Arzt muss in Kenntnis und aufgrund der vorliegenden Einwilligung handeln.

Liegen diese Voraussetzungen nicht vor, beispielsweise weil der Patient dementiell erkrankt oder bewusstlos ist, also nicht einwilligungsfähig ist, so kommt die **Patientenverfügung als antizipierte Entscheidung** zum Tragen. In einer Patientenverfügung kann schriftlich für den Fall der Entscheidungsunfähigkeit im Voraus festgelegt werden, ob und wie in bestimmten Situationen eine ärztliche Behandlung erfolgen soll. Es empfiehlt sich die Patientenverfügung um eine **Vorsorgevollmacht** zu ergänzen. Die Vorsorgevollmacht legt fest, welche Person für den Fall der Einwilligungsunfähigkeit die erforderlichen Entscheidungen treffen soll. Hierbei ist zu beachten, dass für den Fall, dass sich die Vorsorgevollmacht nur auf medizinische Sachverhalte beziehen soll, dies auch ausdrücklich in der Vollmacht so zum Ausdruck kommen muss. Aus der Natur der Sache ergibt

Das Thema beschäftigt Rechtssprechung und Praxis schon seit längerer Zeit und erfuhr eine gesetzliche Kodifizierung erst im Jahre 2009 durch das so genannte „Patientenverfügungsgesetz“ (§§ 1901 a ff. BGB) und im Jahr 2013 durch das so genannte „Patientenrechtsgesetz“ (§§ 630 a ff. BGB).

sich, dass eine Vorausplanung über Maßnahmen, die man im medizinischen Ernstfall will oder nicht will, kaum möglich ist, weil uns für diese Vorausplanung die eigene Erfahrung fehlt – wie schwer fällt es uns oft schon heute Festlegungen für den morgigen Tag zu treffen. Für eine solche Extremsituation vor auszuplanen, dürfte um ein Vielfaches schwerer sein.

Es empfiehlt sich daher, eine Patientenverfügung immer um Bitten oder Richtlinien für einen Vertreter sowie für die behandelnden Ärztinnen und Ärzte und das Behandlungsteam zu ergänzen. Des Weiteren ist es sinnvoll, auch **persönliche Wertvorstellungen, Einstellungen zu eigenem Leben und Sterben, religiöse Anschauungen etc. als Ergänzung und Auslegungshilfe der Patientenverfügung** zugrunde zu legen. Nur auf diese Weise kann Einfluss auf eine spätere ärztliche Behandlung genommen werden und damit das Selbstbestimmungsrecht gewahrt werden, auch wenn man zum Behandlungszeitpunkt nicht mehr ansprechbar und nicht mehr einwilligungsfähig ist.

Zum Thema Patientenverfügung gibt es eine Vielzahl von Broschüren und Formularen, die Anregung sein können und Hilfestellung bieten.

Ich empfehle Ihnen, sich gut kundig zu machen, und Ihre Patientenverfügung dann unter Zugrundelegung eines guten Formulars selber zu schreiben. Sie sollten so genau wie möglich formulieren, was Ihnen wichtig ist „in welcher konkreten Situation, soll konkret was erfolgen oder nicht erfolgen“. Alle weiteren wichtigen Voraussetzungen können Sie einem **guten Formular** entnehmen, wie es beispielsweise vom **Bundesministerium der Justiz** bereitgestellt wird.

Unabhängig von einer Patientenverfügung gilt, dass kein Arzt eine Behandlung durchführen muss, die nicht medizinisch indiziert ist. Des Weiteren kann der Arzt bei unaufschiebbaren Maßnahmen direkt handeln. Hier ist es hilfreich, wenn eine Patientenverfügung zur Hand ist, damit sich der Arzt daran orientieren kann. Es empfiehlt sich daher die Patientenverfügung **an einem zentralen Ort**, der allgemein zugänglich ist, aufzubewahren. Im Falle des Nikolaus-Cusanus-Hauses wäre das die **Bewoh-**

nerakte. Einen Hinweis auf das Vorliegen einer Patientenverfügung sollten Sie beispielsweise **in Ihrer Brieftasche verwahren**.

Liegt keine Patientenverfügung vor, ist im Zweifelsfall das Betreuungsgericht zuständig, das gegebenenfalls einen Betreuer bestellt, der dann die Entscheidungen für Sie trifft. In diesem Zusammenhang empfiehlt sich eine **Betreuungsverfügung**, um festzulegen, welche Person als Betreuer gewünscht ist.

Eine Patientenverfügung sollte **in regelmäßigen Abständen** durchgesehen und überprüft, geändert, ergänzt werden. Eine einmal geschriebene Patientenverfügung bzw. erteilte Vorsorgevollmacht kann jederzeit widerrufen werden.

Ich hoffe Ihnen mit diesen kurzen juristischen Ausführungen eine brauchbare Orientierung gegeben zu haben.

In der nächsten Ausgabe des Hausjournals wird Gerhard Schramm sich zu praktischen Gesichtspunkten und Handhabungen zu dieser Thematik äußern.

Diesen Artikel möchte ich Ihnen schon heute ans Herz legen.

NIKOLAUS CUSANUS HAUS

LEBENSGEMEINSCHAFT IM ALTER

WILLKOMMEN IN IHREM CAFÉ!

Gönnen Sie sich eine entspannte Zeit mit Ihren **Freunden, Verwandten oder Gästen** in den **lichten Räumen oder auf der sonnigen Terrasse** unseres Cafés: Es erwarten Sie **feiner Kaffee, Tee, Säfte, täglich frische Kuchen, Torten und Gebäck** und vor allem unsere freundlichen Mitarbeiter. Vielleicht möchten Sie auch den **beständigen Abschluss Ihrer Enkelin oder einen Geburtstag bei uns feiern?** **Sprechen Sie uns an, wir freuen uns auf Sie!**



Nikolaus-Cusanus-Haus
Freies Altenheim e.V.

Törlesäckerstraße 9
70599 Stuttgart-Birkach

Telefon: 0711 - 45 83 - 931
Unsere Öffnungszeiten:

Mo - Sa 14:30 - 17:30 Uhr
So 13:30 - 17:30 Uhr

G'schwind kocht ond trotzdem guat!

Zwei Vorschläge von Martin Strobel



Kartoffel-Apfel-Gratin

Ein deftiges und herzhaftes Gericht aus der Pfanne, ganz ohne Backofen!

In einer großen beschichteten Pfanne das Öl und die Butter erhitzen. Die Kartoffelscheiben darin unter gelegentlichem Wenden goldbraun braten. Inzwischen die Schalotte schälen und fein würfeln. Den Apfel waschen, vierteln, entkernen und ungeschält in Scheiben schneiden. Schalotte und Apfel zu den Kartoffeln geben und mitbraten. Mit Salz und Pfeffer würzen, Thymian und Muskat darüberstreuen. Sahne und Crème fraîche verrühren und darübergießen. Den Käse obendrauf verteilen. Den Deckel auflegen und alles bei mittlerer Hitze 5 Minuten garen, bis der Käse geschmolzen ist.

Inzwischen die Petersilie waschen, trocken schütteln, abzupfen, hacken und darüberstreuen.



Roter Früchtepunsch

Für die kalten Tage ein wärmender und vitaminreicher Punsch.

Alle Zutaten erhitzen, aber nicht kochen (alternativ für die Gewürze: 1 Teelöffel „Delifrut“-Gewürz aus dem Reformhaus).

Die Gewürze nach 15 Minuten wieder herausnehmen.



Viel Freude beim Zubereiten und guten Appetit!

Zutaten Gratin (für 2 Personen)

1 EL Rapsöl
1 EL Butter
450 g gekochte Pellkartoffeln
1 Schalotte
1 rotschaliger Apfel
125 g Sahne
40 g geriebener Käse
2 EL Crème fraîche
Petersilie
Thymian
Muskat
Salz und Pfeffer

Zutaten Punsch (für ca. 1 Liter)

½ Liter naturtrüber Apfelsaft
½ Liter roter Traubensaft
Saft einer Orange
Saft einer ½ Zitrone
1 EL Honig
1 Zimtstange
2 Nelken
1 Sternanis

Wir haben es geschafft, das BHKW läuft!

Ein Beitrag von Andreas Bockemühl

Unser Blockheizkraftwerk (BHKW) steht nun in einem Nebenraum der Tiefgarage. **Mehrere hundert Meter Heizungsrohre** wurden verlegt, ein **Pufferspeicher** von 10.000 Litern Volumen aufgebaut. Auch der Anschluss an die vorhandene Heizungsanlage musste hergestellt werden. Einen neuen Schornstein haben wir bekommen und ein dickes Abluftrohr guckt aus der Wand. Eine Woche lang gab es eine große Baustelle vor unserem Haupteingang, denn dicke Kabel mussten in einem Graben verlegt werden. Der Stromanschluss in unserem Hauptverteiler war dagegen unkompliziert.

Was uns am meisten **Probleme** bereitete, war der Stromnetzbetreiber Netze-BW. Über Wochen ist es uns nicht gelungen, dort einen zuständigen und kompetenten Ansprechpartner zu finden, der uns sagen konnte, an welcher Stelle welcher Zähler zu installieren sei.

Alles geschah **unter heftigem Termindruck**. Die gesamte Anlage musste bis zum 31. Juli 2014 fertig installiert und das BHKW in Betrieb genommen sein, sonst wären uns erhebliche **Fördergelder** entgangen.

Wir haben es geschafft. Am 28. Juli wurde die Maschine zum ersten Mal für einen Probelauf gestartet, einen Tag später war die Anlage im Dauerbetrieb. Seither fahren wir die Anlage handgesteuert, weil einzelne Komponenten der automatischen Steuerung nicht rechtzeitig geliefert wurden. Aber auch die sollen bis zum Erscheinen dieses Journals fertig eingebaut sein.



Einblicke in meinen Pflegealltag

Ein Beitrag von Ilka Staiger



Ilka Staiger

Den Jahreszeiten entsprechend wird Marmelade gekocht, Saft gemacht, Plätzchen gebacken, Eier bunt bemalt und vieles mehr.

Für mich ist es wunderschön, morgens in ein Zimmer zu kommen und bereits **freudig und sehnsüchtig erwartet zu werden**, auch wenn der Grund dafür eine drückende Blase oder ein schmerzender Rücken nach zehn bis zwölf Stunden Nachtruhe ist. Von 7 bis 10 Uhr heißt es Waschen, Eincremen, Anziehen. Danach werden Bewohner, die nicht mehr alleine laufen können oder sich wegen Demenz verirren würden, **in den Speiseraum begleitet**. Dort wird das Frühstück serviert und die Medikamente gereicht. Jede Pflegekraft betreut zwischen 5 und 10 Bewohner – je nach Pflegestufe. Nebenbei werden die Betten gemacht, frisch bezogen, wenn nötig die Zimmer aufgeräumt, gelüftet und Toilettengänge begleitet, Blutdruck und Puls gemessen. Ein bis zwei Bewohner pro Tag werden geduscht und die Haare gewaschen.

Um 10 Uhr beginnt unser „**Wohnzimmer**“: Das ist für viele Bewohner eine willkommene Abwechslung vom Alleinsein. Viele Bewohner haben keine Angehörigen oder bekommen nur einmal die Woche Besuch. Sie sind oft einsam, fühlen sich nutzlos oder gar überflüssig. Im „Wohnzimmer“ wird **gesungen, gebastelt und gemalt**. Im Angebot sind auch verschiedene **Spiele**, wie z.B. Wattebällchen pusten, Wortspiele, Redewendungen ergänzen oder Gedichte vortragen. Die Aufenthaltszeit dort wird z.B. genutzt zur Verteilung von Medikamenten, manche Damen werden noch geschminkt, ein bisschen Rouge auf die Wangen aufgetragen, Lippenstift und Augenbrauen nachgezogen. Die „Damen“ unter den Frauen lieben es und genießen mit geschlossenen Augen und ganz entspanntem Gesicht. In solchen Momenten möchte man **am liebsten die Zeit anhalten** und gern noch ein wenig gemeinsam genießen.

Um halb zwölf ist die Zeit im „Wohnzimmer“ vorbei. Dann bringen wir 10 bis 15 Bewohner zum Essen, was nicht einfach ist: einer will auf die Toilette, ein anderer ins Bett, der nächste hat keinen Hunger, will lieber durch die Gänge wandern und in jedes Zimmer schauen, weil er nicht mehr weiß, wo sein Zuhause ist.

Das **Mittagessen** beginnt, wenn alle da sind, um 11:45 Uhr mit einem **Tischgebet**. Danach wird innerhalb von 45 Minuten Suppe, Salat, Hauptgericht und Nachtisch für ca. 10 Bewohner serviert. Der eine hat keinen Hunger, der andere schimpft, das Essen sei nicht gut und er würde es am liebsten an die Wand werfen. Obwohl das Essen sehr hochwertig ist und täglich frisch und sehr abwechslungsreich gekocht wird. Der eine ruft im Sekundentakt „Halli-Hallo“. Ein anderer schimpft über diese Störung. Einer ist noch mit der Suppe beschäftigt, da schreit ein anderer schon nach der Hauptmahlzeit. Eine lustige 91-Jährige singt nach Herzenslust Volkslieder, dies wird von einer kleinen, zierlichen, aber sehr resoluten Dame, scharf kritisiert. Ich setze mich dazu, spende am Rücken ein paar Streicheleinheiten und gebe – wo nötig – liebevoll Löffel für Löffel ein. In manchen Gruppen sind auch mehrere Menschen, die nicht mehr alleine essen können: Dann ist Zeitmanagement gefragt, denn zwischendurch sollte man immer auch danach sehen, dass die leeren Suppentassen und Teller abgeräumt werden und durch den nächsten Gang ersetzt werden. **Es sind die dankbaren Blicke, die mich glücklich machen**. Es gibt aber auch Blicke, die einfach sagen: „Lass es, ich will nicht mehr“. Am meisten tut es weh, wenn dies schon bei Beginn des Essens vorkommt, denn dann gehen nur noch zwei Löffel Suppe und drei Gabeln Hauptgericht. Mit viel Glück wird durch gutes Zureden wenigstens das Dessert ganz gegessen.

Bei einigen Bewohnern, die einfach kein **Durstgefühl** mehr haben, ist es notwendig tagsüber genau auf die Trinkmenge zu achten und diese nach Schichtende sorgsam zu dokumentieren. Um 12:30 Uhr werden nochmals **Toilettengänge** begleitet, Einlagen gewechselt, der Speisesaal aufgeräumt und für den **Nachmittagskaffee** eingedeckt. Wenn um 13:15 Uhr alle sieben bis zehn Bewohner im Bett liegen oder auf einem Sessel ein Ni-



Dienst am Menschen – das ist eine großartige Erfahrung mit unglaublichen Herausforderungen.

Meist dokumentiert man eher die negativen Sachen: Hat Schmerzen, ist gestürzt, verwirrt oder depressiv, hat eine Wunde, nichts gegessen oder getrunken.

ckerchen machen, ist es Zeit, am **Computer das Wichtigste des Tages in Berichte zu fassen:** Das Zuhören, das Streicheln, das Handhalten, das Lachen, das gemeinsame Singen, Schminken oder einfach das Mitgefühl oder das Verständnis für den Menschen ist dabei nicht gefragt, hier stehen die Informationen im Vordergrund, die die Spätschicht benötigt, wenn um 13:30 Uhr „Übergabe“ und meine Schicht zu Ende ist.

Was macht den Beruf in der Altenpflege interessant? Das Gehalt ist es nicht, die Schicht- und Wochenendarbeit auch nicht. Es ist der **Wunsch und die Berufung hilfsbedürftigen Menschen zu helfen und zu dienen.** Einfach aus Liebe und Zuneigung zum Menschen und es ist schön für mich, so viel Verantwortung übernehmen zu dürfen.

Seit 20 Jahren Ihr Buchlieferant

Sie haben einen Buchwunsch?

Wir liefern täglich Bücher frei Haus ins Nikolaus-Cusanus-Haus

ENGEL Buchhandlung und Antiquariat
70184 Stuttgart
Alexanderstr. 11
Postfach 10 12 41
Telefon (0711) 24 04 93
Fax (0711) 2 36 00 21
Mail info@buch-engel.com
www.buch-engel.de

Gerne erwarten wir Ihre Bestellung

Kunstpostkarten bringen wir gerne zur Auswahl ins Haus

Bitte fordern Sie unsere kostenlosen Kataloge an

Geschenverpackung und Barzahlung sind möglich



Plaudereien

aus der cusanischen Bibliothek von Meike Bischoff



„Ich nannte ihn Krawatte“, so lautet der erste Satz und zugleich Titel des Romans von **Milena Michiko Flašar**, Tochter einer japanischen Mutter und eines österreichischen Vaters. Es ist ein schmaler Band der langen Reihe neuer Bücher in unserer Bibliothek, ein zierliches Buch, das leicht in der Hand liegt. Sein Schauplatz: eine Bank. Die steht in Japan in einem Park. Sie ist der Fluchttort für zwei Menschen, einen jungen Mann – er wird als er wieder zu sprechen beginnt, sagen, dass er 20 ist – und einen älteren Mann. Zwei

Außenseiter, die es nicht schaffen, so zu funktionieren wie die Anderen.

Zu Beginn sitzen sie auf zwei Bänken. Der Jüngling beobachtet den Älteren, der eines Tages auftaucht, seine Aktentasche schlenkernd, das Gesicht abgewandt. Er lässt sich auf der Bank nieder. Er trägt eine rot-grau gestreifte Krawatte zu seinem weißen Hemd. Zwei Jahre hatte der Jüngling eingeschlossen in seinem Zimmer geübt, das Sprechen zu verlernen. „Etwas stimmt nicht mit uns“, denkt der junge Mann. So ist es. Er beobachtet fein, seelengenau. Aus dem Gegenübersitzen wird nach Wochen ein Zusammensitzen auf einer Bank, wird ein Gespräch, wird ein Erkennen, wird eine Freundschaft. Über Wochen hinweg entsteht aus Fäden des Alltags gewebt die Erzählung des Lebens der beiden. Durch Zuneigung und tiefes Verstehen sind sie gestärkt für den Abschied und einen Anfang. Die Sprache der jungen Autorin ist für mich wie ein Schmetterling: leichte kurze Sätze, ein tiefer, farbiger Blick in die Welt hinaus und hinein.

Ein Bibliotheksbesuch lohnt immer! Das breitgefächerte Angebot wird laufend ergänzt und lädt ein, neue Autoren und Bücher zur entdecken, z.B:

- „Der Fall“ von Gert Heidenreich
- „Der Unterschied: Was den Mensch zum Menschen macht“ von Thomas Suddendorf
- „Oberst von Huhn bittet zu Tisch“ von Axel Hacke
- „Berlinreise“ von Hanns-Josef Ortheil

Öffnungszeiten

Mo: 15:00 – 16:30 Uhr
Di und Do: 9:30 – 12:00 und 13:30 – 15:00 Uhr
Mi und Fr: 9:30 – 11:00 Uhr

Elke Fritz – die neue Pflegedienstleitung von Nikolaus-Cusanus-Mobil



Elke Fritz

Mein Name ist Elke Fritz, ich bin 47 Jahre alt und habe 2 erwachsene Kinder im Alter von 20 und 22 Jahren. Seit dem 01.09.2014 bin ich im Nikolaus-Cusanus-Haus und baue den neuen ambulanten Pflegedienst Nikolaus-Cusanus-Mobil auf.

NIKOLAUS CUSANUS MOBIL
AMBULANTE KRANKEN- & ALTENPFLEGE

Ich bin ausgebildete Krankenschwester und habe mich in den letzten Jahren in den Bereichen der Anthroposophie und Pflegedienstleitung weitergebildet. Ich habe sowohl Erfahrung in der stationären Pflege als auch im ambulanten Bereich, meine vorige Arbeitsstelle war die Filderklinik, dort arbeitete ich zwei Jahre lang auf der Inneren Abteilung.

Nach dem das Nikolaus-Cusanus-Haus die Stelle einer Pflegedienstleitung ausgeschrieben hatte, bewarb ich mich für diese neue spannende Herausforderung und hatte das Glück, die Stelle zu bekommen. Es ist mir wichtig, das anthroposophische Menschenbild in der Arbeit und im Tun weiter zu entwickeln.

Die ersten Arbeitstage waren sehr spannend und es gab jeden Tag Neues zu entdecken und zu gestalten. Nun geht es darum, den ambulanten Dienst zu etablieren und den Patientenkreis zu erweitern.

Ich freue mich, dass ich hier sein darf und möchte mich bei allen für den freundlichen Start im Nikolaus-Cusanus-Haus bedanken.

Franziska Gözl – die neue Kunsttherapeutin

Mein Name ist Franziska Gözl, ich bin 25 Jahre alt und seit Spätsommer dieses Jahres Mitarbeiterin im Nikolaus-Cusanus-Haus-Team. Sie finden mich auf Ebene 2 im Malatelier.

Ich lebe seit sechs Jahren mit meinem Freund und meinem Kater zusammen. In meiner Freizeit bepflanze ich meinen Balkon, lese, treffe mich mit Familie und Freunden und ich folge meinem eigenen Gestaltungsprozess. Im Sommer 2014 habe ich das Studium der Kunsttherapie abgeschlossen, damit ging ein lehrreicher, anstrengender und vor allem vielseitiger Abschnitt für mich zu Ende. Dabei habe ich viel über Menschen, Kunst und auch mich selbst erfahren. Umso mehr freue ich mich nun hier zu sein, endlich „richtig“ zu arbeiten, mit Ihnen gemeinsam Neues und Bekanntes zu entdecken und natürlich weiter zu lernen.

Im Malatelier kommt es nicht darauf an, dass Sie Malen „können“, es geht ums Erleben, ums Ausprobieren neuer Medien, das Wiederentdecken alter Potentiale, das Ausdrücken ganz ohne dabei die „richtigen“ Worte finden zu müssen, die Freude am Gestalten und vieles mehr. Dabei sehe ich meine Aufgabe in der Vermittlung zwischen Bild und Maler und der Begleitung individueller Schaffensprozesse. Dies ist ein Angebot für die pflegebedürftigen Bewohner aller Ebenen und es gibt sowohl Einzelbegleitungen als auch kleine Gruppen.



Franziska Gözl

Worträtsel

Zusammengestellt von Linde Bassler

1. Immer ist es nah,
niemals ist es da.
Wenn du denkst, du seist daran,
nimmt es andere Namen an.
2. Wer es macht, der nennt es nicht,
wer es sucht, der kennt es nicht.
Findet er's, wird's hinterdrein
nicht mehr, was es war, ihm sein.
3. Geht immer um
den Baum herum
und kann doch
nicht hinein.
4. Wir sind's gewiß in vielen Dingen
im Tode sind wir's nimmermehr;
die sind's, die wir zu Grabe bringen,
und eben diese sind's nicht mehr.
Denn, weil wir leben, sind wir's eben
von Geist und Angesicht,
und weil wir leben, sind wir's eben
zur Zeit noch nicht.
5. Die erste Silbe frißt,
die zweite Silbe ißt,
die dritte wird gefressen,
das Ganze wird gegessen.

Die Auflösung

dieser Worträtsel finden Sie
in der nächsten Ausgabe.



Erinnerung

an die Renovierung im Juli 2014
von Helja Trumfheller

Wenn man aus dem Fenster schaut:
das Gerüst wird aufgebaut.
Stangen, Schrauben, Männer, Bretter,
und dazwischen mal ein Wetter.
Staunend sieht man gerne zu,
wie das Kunstwerk wächst im Nu.
Fasziniert schaut man nach Teilen
und den Männern, die nicht eilen,
aber zügig vorwärts streben.
Wo noch etwas schwankte eben,
sieht man Wunder sich erheben,
und mit Sorgfalt nebst Bedacht
wird ein Zauberwerk vollbracht.
Sicherheit für weit're Scharen
gilt es unbedingt zu wahren,
denn ein Fehltritt führt zur Tiefe.
Auch zu meiden ist das Schiefe.
Gitter, Roste, steile Leitern
tun nach oben sich erweitern,
auch das Personal ist spitze –
wie sie schaffen Eb'nen, Sitze,
jeder Handgriff führt ganz weit,
und der Umgangston: polite!
Dieses Schauspiel ist erhaben,
da kann man sich richtig laben,
also denkt man wohl zum Schluss:
Handwerk bringt nicht nur Verdruss!
Ward die Zeit nicht eingehalten?
Viele gab's, die drüber schalten.
Doch die Firma sei gepriesen,
Können wurde hier bewiesen.
Ja, das Wetter war wohl schwierig,
doch die Truppe immer rührig.
Um das Werk voran zu bringen,
wünschte gerne man Gelingen.
Was geplant war, ward Erleben,
kann zum Danken uns bewegen!

Aus der Schreibwerkstatt

Ein Bericht von Edda Eppler

Einige Monate trafen wir uns einmal wöchentlich zum Schreiben. Nicht, um Schönschrift zu üben, sondern um sich kleinen Themen zuzuwenden und in etwa 20 bis 30 Minuten **spontan Gedanken zu Papier zu bringen**. Anschließend lasen wir uns die so entstandenen **Geschichten** vor. Ich war jedes Mal erstaunt über die Ergebnisse. Danach kam es über die geschriebenen Texte zu interessanten, guten Gesprächen.

Hier eine kleine Auswahl bisher bearbeiteter Themen:

- **Begegnung mit einem Tier**
- **Ich entdecke in meiner Handtasche eine Überraschung**
- **Familienausflug mit drei Kindern (11, 13 und 16 Jahre)**
- **Flüchtlingskinder ohne Geld für den Zirkus – wie kommen sie trotzdem hinein?**

Wissen Sie, was „**Elfchen**“ sind? Das sind kleine **fünfzeilige Verse mit 11 Wörtern**. Jede/r von uns hat eine ganze Reihe davon geschrieben. Hier zwei Beispiele:

Schau!
Die Wolken
Wandern weit hinaus
Über unser Birkacher Feld
Zuckerschäum

Herbstwind
Kühler werdend
begleitet von Nüssen
Schüttelt Bäume, Sträucher,
auch mich

In einer anderen Stunde wandten wir uns der **kürzesten Gedichtform der Welt**, dem japanischen „**Haiku**“ zu. Sie bestehen aus **drei Zeilen und Lauteinheiten: 5–7–5**. Im Text wird nicht alles gesagt, der Leser vervollständigt oft nicht abgeschlossene, offene Texte. Das Verständnis für moderne Lyrik kann dadurch wachsen. Auch hierzu zwei Beispiele:

Schwalbenhimmelsschrift
schreiben sie in die Wolken
bald ziehen sie fort.

Funken stieben auf
schon erfassen sie den Brief
Keine Tränen mehr!



Wenn Sie jetzt Lust auf mehr bekommen haben, dann schreiben Sie doch selbst einmal Elfchen und Haiku – es macht wirklich Spaß!

Zurzeit ruht das regelmäßige Treffen. Wir alle hoffen, wieder einen gemeinsamen Termin zu finden.

Nachruf Doris Peppler-Kelka

Ein Beitrag von Ernst Harmening



Doris Peppler-Kelka
geb. 26.3.1944
gest. 28.7.2014

Frau Doris Peppler-Kelka, Alt-Stadträtin von Stuttgart, war eine von wenigen bedeutenden Persönlichkeiten, die sich schon in der Planungszeit für die Verwirklichung und Anerkennung des Nikolaus-Cusanus-Hauses engagiert eingesetzt haben. Sie hat dieses Haus mit seinen Bewohnern und Mitarbeitern „geliebt“.

Bei Sitzungen im Bezirksbeirat und im Stadtrat von Stuttgart hat Frau Peppler-Kelka die **Belange dieser Altenpflegeeinrichtung energisch vertreten** und dafür die gebührende Anerkennung erfahren. Auch nach der Inbetriebnahme hat sie sich bis kurz vor ihrem Tode mit dem Nikolaus-Cusanus-Haus weiter verbunden und in der „Töpferwerkstatt“ mit Bewohnern tatkräftig gearbeitet. Zuletzt mit Kindern beim Sommerfest 2014.

Mit Frau Doris Peppler-Kelka hat das Nikolaus-Cusanus-Haus eine **treue, fröhliche Freundin** verloren, die ihre schwere Krankheit bewusst getragen hat.

Spenden, Stiften, Unterstützen



Herr Rehlinghaus,
Vorstand der
Christa-Maria-
Strauch-Stiftung und
Nikolai Keller.

Es ist schön, wie ehemalige Bewohnerinnen und Bewohner das Haus auch nach dem Schwellenübergang unterstützen! Wir erfreuen uns von Zeit zu Zeit über größere und kleinere Spenden und Erbschaften von Bewohnerinnen und Bewohnern oder dem Haus verbundenen Menschen. Diese Zuwendungen sind für das Bestehen und die Erhaltung der qualitativ hochwertigen Leistungen des Hauses sehr wichtig. Da wir zwar unseren ordentlichen Betrieb aus den erwirtschafteten Erträgen gut finanzieren können, für Entwicklungen, Kultur und Investitionen in die Substanz aber auf außerordentliche Erträge angewiesen sind.

Wir möchten uns daher **bei allen Spendern herzlich bedanken**. Beispielhaft sei hier die **Christa-Maria-Strauch-Stiftung** erwähnt, welche uns im November eine zweckgebunden Spende zur Neugestaltung des Aufenthaltsraumes auf Ebene 5 West zukommen ließ. Die Stiftung entstand aus dem Nachlass unserer ehemaligen Bewohnerin Frau Strauch und bringt die Verbundenheit mit dem Nikolaus-Cusanus-Haus zum Ausdruck.



Das ganze Birken Apotheken Team bedankt sich für Ihr Vertrauen und freut sich mit Ihnen auf ein glückliches, erfolgreiches und gesundes Neues Jahr



natürlich
Birken Apotheke

Schöne Feiertage wünschen Ihnen

Ihre

Vera Altenhof, Margarete Mehrfert, Regine von Hamm, Dr Susanne Hof,
Petra Pollich, Dudu Chouseinoglou, Viktoria Laier, Kornelia Gehr,
Karin Nimigean

Auch dieses Jahr gibt es wieder unseren traditionellen Wandkalender, "Freude ist...." sowie ein Weihnachtsgeschenk für unsere treuen Kunden als Dankeschön.

In der Vorweihnachtszeit bieten wir Ihnen die Pflegeprodukte von **Weleda**, **Dr. Hauschka** und **Eucerin** mit einem besonderen Angebot an. Zu Ihren 3 % gibt es zusätzlich 10 % Weihnachtsrabatt.

Wir freuen uns über einen Besuch in der Apotheke und liefern auch gerne wie gewohnt auf Wunsch

Farbtupfer im Alltag

Ein Beitrag von Simone von Dufais

„Gemeinschaften“

Meinen Bericht beginne ich mit unserer **Pfingstfeier**, einem „Fest der Gemeinschaft“. Dieses Fest gestalteten die Hausbewohner. Es wurde eröffnet mit einer Ansprache von Frau Esterl, die an das Trennende des Turmbaus zu Babel erinnerte, dann das Verbindende, das vom Pfingstfest aus seinen Anfang nimmt. Durch den Geist Christi, der auf die Jünger hernieder kommt, können sich alle verstehen und so in die Welt hinausgehen. In unserem Haus sind Vertreter von 42 Sprachen! Einen Teil von ihnen hörten wir, und es war sehr schön, die sehr verschiedenen Sprachen – zum Beispiel Arabisch, Thai, Polnisch – zu hören. Und alle diese Menschen leben oder arbeiten im Nikolaus-Cusanus-Haus und leben diese Gemeinschaft. Man kann das auch auf alle Länder übertragen: In jedem Land leben Menschen verschiedenster Sprachbereiche zusammen und arbeiten an einer gemeinsamen Sache. Das ist eine wahrhaft „pfingstliche“ Tatsache. Umrahmt wurde unsere Feier in bewährter Weise mit Musik – aus verschiedenen Ländern!

Musikalisch ging es weiter. Am längsten Tag des Jahres – 16 Stunden Sonnenschein! – lud uns ein Mitbewohner zu seinem Geburtstagskonzert ein: Herr Rainer Maria Klaas brachte mit einem **„Fröhlichen, sommerlichen Klavierkonzert“** Komponisten aus vier Jahrhunderten und fünf Ländern zusammen, so zum Beispiel J. S. Bach mit dem bekannten Präludium in C-Dur, den Marsch „alla turca“ von W. A. Mozart, eine Humoreske von A. Dvorák und „I got rhythm“ von G. Gershwin. Herr Klaas sagte zu jedem Stück erläuternde Worte, und die Zuhörer schmunzelten in der Erinnerung, die die vielen vertrauten Werke hervorrufen mochten.

Draußen war es Sommer geworden. Es wurde sehr heiß. „Damit“ wir nicht allzu sehr leiden – und vor allem, damit die Erde nicht austrocknet – regnete es zwischendurch immer wieder, und besonders nachts wurde es empfindlich kalt. Aber die Abkühlung tat gut.



Erinnerung durch vertraute Werke.

Ein **Sommerkonzert zu Johanni** „mit einem bunten Strauß musikalischer Beiträge“ gestalteten unsere Mitbewohner. So viele Musiker haben wir! Und sogar einen „hauseigenen“ Komponisten! Es gibt den riesigen Chor, eine fast ebenso große Flötengruppe, Streicher und sogar Orgel! Wir hörten „Sommer-“ und „Sonnenwerke“, auch eine wunderschöne Lerchensonate für vier Streicher. Das war ein ganz besonderes Konzert-Geschenk! Und bei manchen Stücken summt das begeisterte Publikum mit!

„Mit Flötenliedern durch den Tag“ geleitete uns die Flötengruppe der Karl-Schubert-Gemeinschaften, Bonlanden, unter der Leitung von Herrn Schmidt. Das „Parkett“ im Innenhof ist immer gut besetzt, und auch auf den „Rängen“ der Ebenen 2 und 3 lauschen erfreute Bewohner und singen sogar manchmal mit. Diese kleinen Konzerte sind für alle Beteiligten eine Freude!

Unterdessen waren in unseren Festsaal die Schüler und Lehrer der **8. Klasse der Silberwaldschule** Stuttgart-Sillenbuch eingezogen. Wie alle 8. Klassen von Waldorfschulen übte auch diese ihr Theaterstück ein. Sie hatten sich gemeinsam für „Plötzlich Millionär“ nach einer Erzählung von Erich Kästner entschieden und führten es an zwei Abenden vor großem Publikum auf. Es war sehr amüsant und gut gespielt. Umbauten auf der Bühne wurden mit Musik überbrückt, die von einem kleinen Orchester der Klasse gespielt wurde! Zwischendurch vertauschten manche Musikanten das Instrument mit einer Bühnenrolle! Es war eine bewundernswerte Leistung, zu der jeder Schüler beitrug!

Eine ganz andere Art der Gemeinschaft konnte man vom 12. Juni bis zum 13. Juli erleben: Die **Fußball-Weltmeisterschaft** fand statt, und sie war hier im Nikolaus-Cusanus-Haus noch nie so präsent wie dieses Mal! Die letzten drei Begegnungen der deutschen Mannschaft wurden im Festsaal übertragen – da herrschte eine begeisterte Stimmung! Die Jubelschreie bei den Treffern konnte ich bis in mein Zimmer hören! Nachher hieß es, das Team habe auch durch seine Zusammenarbeit gesiegt! (Im



Impressionen vom Johannikonzert.





Am Sommerfest
standen
brasilianische
Rhythmen auf dem
Programm.

November hat die Mannschaft auch „für das Team als sympathischem Botschafter Deutschlands“ die höchste sportliche Auszeichnung der Bundesrepublik erhalten!)

Die Welt rückte zusammen. Brasilien war auf einmal ganz nah! Sogar unser **Sommerfest** war „brasilianisch“! Zuerst entführte uns eine brasilianische Band mit Musik und Tanz in eine exotische Welt, dann gab es zu den europäischen Leckereien auch brasilianische Spezialitäten. Das war fein! Der Wettergott war uns nicht wohlgesonnen, aber das spielte keine Rolle. Bewundern muss man nur immer wieder unsere fleißigen Mitarbeiter aus Hauswirtschaft, Küche und Technik, die zusammen anpacken und alles von drinnen nach draußen und von draußen nach drinnen und hin und her und am Ende alles wegräumen! Vielen Dank dafür und für diese schöne Erinnerung!

Konzerte gab es in dieser Zeit auch, zum Beispiel mit dem Tenor Ruben Mora und dem Kammerensemble der Russischen Kammerphilharmonie St. Petersburg. Im schönen Wechsel wurden bekannte Melodien vorgetragen, und welcher herrlichen Klang erzeugten die sieben Musikanten! Auf der Empore tanzten manchmal Kinder, und wir hätten gern mitgetanzt!

In der Menschenweihehandlung, dem Gottesdienst für Erwachsene der Christengemeinschaft, gibt es auch eine Predigt. Die kürzeste lautete: „Liebe Christengemeinschaft! – Ja, so sei es!“ – Das gibt zu denken.

Unter dem Titel „**Wohin?**“ zeigten Schüler und Schülerinnen der 9. Klasse der Freien Waldorfschule Engelberg Arbeiten aus dem Eurythmieunterricht. Der Eurythmielehrer, Herr Morio, gab eine Antwort auf diese Frage: „Zu anderen Menschen“! Zu den einzelnen Darbietungen gab er Erläuterungen, welche Geste eurythmisch wie dargestellt wird. Das waren interessante Hinweise für Zuschauer, die keine oder wenig Erfahrung mit Eurythmie haben. Es war eine bewundernswerte Gemeinschaftsar-

beit, leider war die Beleuchtung manchmal nicht so günstig.

Noch einmal durften wir junge Künstler erleben: Vier junge Männer nennen sich „**Monelli-Celli**“, sie spielten in ausgezeichneter Weise Werke aus drei Jahrhunderten von zum Teil unbekannten Komponisten!



„Monelli-Celli“:
Das Publikum war
begeistert!

Zum Abschluss des „offiziellen“ Veranstaltungsjahres wurde am 27. Juni die **105. Ausstellung** eröffnet: Frau Anke Falkenberg, die mit ihrem Mann, Herrn Schmitt, bei uns im Haus wohnt, stellte uns ihre Aquarelle und Zeichnungen für drei Monate zum Schwelgen und Träumen – und zum Bewundern – unter dem Titel „**Lichträume – Farbatem**“ zur Verfügung. Sie hatte als Klassenlehrerin an der Michael-Bauer-Schule in Stuttgart-Vaihingen drei Klassen von der 1. bis zur 8. geführt und mit ihnen viel gemalt! Ihr Kollege Wladimir Iwonin erzählte aus ihrem Wirken und Lernen von den Kindern. Er gab auch einen kurzen Abriss der Geschichte der Malerei und legte dabei den Schwerpunkt auf die Entwicklung vom gegenständlichen Malen zum rein farblichen. Als Beispiele nannte er W. Kandinsky, W. Turner und M. Rotko, der von den Betrachtern forderte, ganz nah an seine Farbflächen heran zu gehen! So gehen sie ganz in die Farbe hinein, und die Farbe übt eine starke Wirkung aus. Und so geht es ja auch den Kindern, die das Blatt ganz nah vor sich haben! Da wird deutlich, was „Farbatem“ für eine große Bedeutung hat! Um es mit Goethe zu sagen: „Jenes (das Einatmen) bedrängt, dieses (das Ausatmen) erfrischt ...“. In vielen Bildern von Frau Falkenberg kann man dieses Ein- und Ausatmen erleben. Diese Vernissage wurde eingerahmt von Herrn Schmitt, der mit „Miniaturen“ und „Monolog für Klavier“ bezaubernde eigene Kompositionen vortrug. Diese wunderschönen, zum Teil zarten Farbsinfonien durften wir bis 19. Oktober um uns haben.



Die 105. Ausstellung
im NCH:
„Lichträume –
Farbatem“ von
Anke Falkenberg.



**Hibiskusblüte
im Innenhof – immer
wieder bezaubernd.**
Foto: Doetsch



**Das Einblatt blüht
im Innenhof und hat
auch den Beinamen
Friedenslilie.**
Foto: Doetsch

Der **Sommer** brachte auch im Innenhof und in der Natur um unser Haus viele Farben mit. Hibiskus und Einblatt blühten um die Wette, und an der Treppe blühte eine geheimnisvolle Pflanze mit kleinen, weißen Kelchen mit „Fransen“. Die Gärtnerin bestätigte die Vermutung einer Mitbewohnerin, dass es eine Clivie war. Wenn die Linden in Birkach blühen, duftet es süß, und ich bin so manches Mal stehen geblieben, um den Duft zu genießen – und den Bienen zuzuschauen, von denen es in den Linden nur so wimmelte. Später im Jahr labten diese sich an den blauen Feldern und den bunten Wiesen im Botanischen Garten in Hohenheim zum Beispiel. Das ist ein Summen! Wenn man stehen blieb, konnte man auch das Knistern des reifenden Korns hören!

Herr Ingo Keil, Geschichtenerzähler aus Freiburg, eröffnete mit der „Reise des Mantao“ den Reigen der sommerlichen „Haus-Veranstaltungen“ am 6. August. Christa Siegert schrieb diese in lyrischer Sprache erzählte Geschichte in der „Ich-Form“, und so erzählte sie Herr Keil, was bewirkte, dass man regelrecht in die seltsame Welt entführt wurde! Mantao fragt nach der Zeit, und die Antwort ist, dass er quasi aus der Zeit hinausgeworfen wird, denn als er nach der langen, mysteriösen Reise zu seinem Vater zurückkommt, ist keine Zeit vergangen! Dieser schöne Nachmittag wurde von Musik auf einem Monochord umrahmt, die ein persischer Geschichtenerzähler spielte. Diese geheimnisvollen Klänge vertieften noch den mystischen Eindruck. Und wir hatten wieder einmal einen reichen Nachmittag mit Ingo Keil!

Am 11. August 2014 gab es ein ganz besonderes Jubiläum: Der **Todestag von Nikolaus Cusanus** am 11. 8. 1464 jährte sich zum 550. Mal!

Der August war sehr verregnet. Ab und zu konnte man einige Sonnenstrahlen erhaschen. Dazu kam, dass die Tage so schnell wieder kürzer wurden! Vom Sommer hatten wir nicht viel. Ich war froh, dass es den Bauern gelang, das Korn einzubringen. Die Schüler hatten leider keine schönen Ferien – zu-

„Mitglied einer starken Gemeinschaft sein.“

**Gold-
werte
Vorteile**

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.



Mitgliedschaft, die Mehrwert schafft.
www.volksbank-esslingen.de



**Volksbank
Esslingen eG**



mindest nicht in Baden-Württemberg. Ich hatte Glück: Ich fuhr mit meiner Schwester zur Landesgartenschau nach Schwäbisch-Gmünd, und da regnete es erst, als wir bei einem Festzelt waren! Die Gartenschau ist dreiteilig: Vom „Erdenreich“ – einem herrlich angelegten Park rund um das „Rokokoschlösschen“ – führt die „Himmelsleiter“ durch Mischwald hinauf in den „Himmelsgarten“, wo ebenfalls wunderschöne Blumen zu sehen sind und kleine Getreide-, Mais- und Sonnenblumenfelder. Und überall gibt es Spiel- und Tobe-Möglichkeiten für Kinder! Auch die „Weleda“ ist beteiligt. Wir haben diesen Tag sehr genossen!

Weitere Veranstaltungen im August boten Frau Esterl, die sich mit vielen interessierten Bewohnern an vier Nachmittagen mit **Goethes „Märchen“** beschäftigte, und Frau Drüsedau, die uns mit dem **„Meister von Chartres“** einen interessanten Nachmittag schenkte.

Im **September** sollte alles besser werden, aber leider hielt er nicht die Versprechen, die die Wetterfrösche uns machten: Er brachte kaum schöneres Wetter als der August. Dennoch gelang es den Arbeitern vor unseren Fenstern, Wände zu streichen, eine Tür im Wohnzimmer der Ebene 1 einzubauen und einige Terrassen neu zu machen. Unser Haus wird immer schöner. Auch im Innenhof halfen uns die Farben der verschiedenen Pflanzen und die schönen Bilder der Ausstellung über die meist trübe Zeit. Einmal war es sogar so warm, dass ich mich in den Wald wagte. Da herrscht ein solcher Frieden! Man begegnet selten Läufern – mit oder ohne Hund. Und einmal traf ich sogar eine Reiterin. Nach einem Regenguss fuhr ich bei strahlendem Sonnenschein über die Felder, da glänzten die saftigen Rübenblätter wie poliert!

Das erste **Konzert** nach der Sommerpause spielte der Cellist Christian von Bonin, am Klavier begleitet von Martin Stortz. Sie spielten das Konzert h-Moll von A. Dvorak. Es war beeindruckend! Der junge Cellist spielte konzentriert und vollkommen



**Gelungener Umbau
des Wohnzimmers
auf Ebene 1
mit neuem Zugang
zum Garten.**

vertieft dieses schwierige Werk mit den schnellen Läufen von ganz tief bis in die höchsten Höhen und den Doppelgriffen!

Unsere **Michaelifeier** fand bei strahlendem Sonnenschein statt. Der Sprechchor und eine Eurythmiegruppe traten auf, und gemeinsam sangen wir das Michaelslied, das auch immer in der Schule gesungen wurde. Frau Karutz hielt die Ansprache. Sie stellte dar, wie heute ein rein geistiges Wesen – wie zum Beispiel der Erzengel Michael – nur erkannt werden kann, wenn es sich im Menschen manifestiert. Um diesen Gedanken deutlich zu machen, nannte sie die junge Malala Yousafzai aus Pakistan, die für das Recht auf Bildung für alle Menschen – auch für muslimische Mädchen – kämpft – ein Kampf, den sie fast mit dem Leben bezahlt hätte! Für diesen Einsatz bekam sie – zusammen mit einem Inder (einem Hindu!), der sich ebenfalls für die Kinder einsetzt – einige Tage nach Michaeli den Friedensnobelpreis verliehen!

Auf dem Kalenderblatt wurden uns weitere vier Wochen des schönen Wetters des Michaelstags versprochen. Und es gab sogar einige schöne Tage. An einem schönen Nachmittag ließ ich mich zur Stadtbücherei fahren. Nach dem Einkaufen wollte ich vom Schlossplatz abgeholt werden, da kam aber niemand! Nach einer halben Stunde des Wartens wollte ich es mit der Straßenbahn versuchen. Im Vorbeigehen fragte ich – mehr zum Spaß – einen Polizisten, ob er mich nicht mit einem der großen Autos heimbringen könnte. Und dieser Polizist kam mir zur Haltestelle nach, um mir zu sagen, dass der Fahrer doch noch gekommen war! Also war es doch gut gewesen, dass ich ihn angesprochen hatte! Hatte ich ein Glück!

Dann begann der goldene **Oktober**: Es gab goldene Tage! Der Herbst färbte die Landschaft bunt, und die Luft roch „herbstlich“. Die Tage waren schon viel kürzer, und am Himmel tummelten sich viele, viele Wolkenschafe. – An einem sonnigen Morgen genoss ich die warmen Sonnenstrahlen. Die Luft war



**Das Publikum
bedankte sich mit
herzlichem Applaus
bei Christian von
Bonin.**



Der Auftritt des
Maulbronner
Kammerchors war
ergreifend.

Das Zwiebel-
kuchenfest
genießen alle:
Bewohner und
Mitarbeiter.



klar, der Himmel überzogen von zarten Wolkenschleiern, und im Gras glitzerten Tausende Kristalle. Das war schön!

In der ersten Oktoberwoche hielt Frau Bardt einen hochinteressanten Vortrag über **Eurythmie!** Mit einfachen Beispielen machte sie sie uns verständlich. Das war gut! Am Freitag trafen sich Interessierte zu einer Gesprächsrunde. Mit begeistertem Beifall bedankten wir uns.

„Will man moderne Chormusik in angenehmer Weise hören, muss man den **Maulbronner Kammerchor** einladen!“ Dieses Versprechen unseres verstorbenen Mitbewohners Herrn Weller wurde am 12. Oktober eingelöst! Wir hörten hinreißende Klänge wie Wogen, die einen davon zu tragen schienen und die nie schwer aufzunehmen waren. Die glockenklaren Stimmen ergriffen uns, und wir wagten kaum zu applaudieren. Doch am Ende brach die Begeisterung durch!

Einige Tage später präsentierte **Alexander Shtuko** einen zauberhaften Klavierabend mit Werken von F. Mendelssohn, F. Chopin, S. Rachmaninoff und J. S. Bach, die er äußerlich fast unbewegt, aber sehr engagiert – zum Teil wie gehaucht – vortrug. Es war interessant, in den „Liedern ohne Worte“ und den Präludien die verschiedenen Tonarten nacheinander zu erleben.

Zum Herbst gehört auch immer der **Zwiebelkuchen**, zu dem wir ins Restaurant eingeladen werden. Wie wir verwöhnt werden! Außer Zwiebelkuchen gibt es auch immer leckeren Rahmkuchen und Neuen Wein. Hmh!

Die **Filderharmonie**, das Orchester der Stadt Ostfildern, das zum Teil aus Laien besteht, kündigte sich mit einem Beethoven-Abend an. Am 19. Oktober spielten sie die Egmont-Ouvertüre, das 1. Klavierkonzert und die 5., die Schicksalsinfonie. Das zahlreiche Publikum bedankte sich sowohl bei der Pianistin Karin Chen, als auch beim Orchester und seinem Leiter Alexander Burda.

Ein **Galakonzert** mit dem **Kammerorchester arcata** unter der Leitung von Patrick Strub wurde für den 25. Oktober angekündigt, und darauf freuen wir uns immer ganz besonders, denn das verspricht immer einen exquisiten Abend! Herr Strub gab zu jedem Stück eine interessante Einführung. So erzählte er, dass der Sinfoniesatz für Streichorchester von dem elfjährigen F. Mendelssohn-Bartholdy komponiert wurde! Und er war zauberhaft! Das folgende Flötenkonzert war von dem Bach-Sohn Carl Philipp Emanuel und wurde von Gaby Pas van Riet auf einem Holzinstrument ganz hervorragend gespielt. Das klang angenehm warm! Der rauschende Beifall verlangte eine Zugabe, und die Flötistin spielte noch eine bewegte Sonate vom gleichen Komponisten. Nach der Pause hörten wir ein Streichquartett in der Bearbeitung für Streichorchester des 15-jährigen Richard Strauß. So etwas Herrliches! Und so schwungvoll, zart, kraftvoll – also intensiv in den unterschiedlichen Stimmungen! Es war ein sehr erfüllender Abend.

Am darauffolgenden Morgen fand die **Eröffnung der 106. Ausstellung** statt. Bis zum 6. Januar 2015 können wir die Malwerke, Floral Strukturen und Collagen von Friedhelm Raffel betrachten. Herr Raffel hat als Gärtner und Florist vielen Menschen Freude bereitet. Ebenso als Künstler. Man kann den Wunsch eines Gärtners verstehen, etwas Dauerhaftes herzustellen. Und wir haben den Genuss! In den verschiedensten Kombinationen sind Pflanzen (-Teile) und Farben komponiert. Und die Farben passen wunderbar in die Jahreszeit. Die Strenge der Anordnung strahlt Ruhe aus, und man kann sich ganz darin versenken. Ein besonderes Kunstwerk dürfen wir jahraus jahrein erleben: unseren wun-

Sind Sie schon
Förderverein-Mitglied?



„Oh, wie schön!“

Diesen Ausruf hört man von allen Besuchern, die unser Haus zum ersten Mal betreten.

Der Förderverein Nikolaus-Cusanus-Haus e.V. trägt durch die Beiträge und Spenden seiner Mitglieder (Bewohner, Angehörige, Freunde) dazu bei, dass in diesem Haus eine Lebensform im Alter ermöglicht werden kann, die beste Versorgung, reiches kulturelles Angebot und vielseitige Aktivitäten für die Bewohner verbindet. Das bisher Erreichte bedarf aber stets neuer Hilfe.

Deshalb unser Aufruf:
Werden auch Sie Mitglied!
Einen Antrag auf Mitgliedschaft erhalten Sie am Empfang oder Sie bestellen unter Telefon 0711 45 83-0 den Hausprospekt des Nikolaus-Cusanus-Hauses, diesem liegt ein Antrag bei.



Ausstellung Nr. 106:
Friedhelm Raffel
„Malwerke Floral
Strukturen Collagen“.



Seit sechs Jahren
berichtet
Frau Dr. Mascher
von Nepal,
und wir sind
jedes Mal zutiefst
beeindruckt!

derschönen „Urwald“ im Innenhof, den Herr Raffel angelegt hat, als es das Haus drum herum noch gar nicht gab! Die kurzweilige Ansprache hielt Herr Professor Dr. Wenzel – wie Herr Raffel aus Münsingen – und die musikalische Umrahmung gestalteten Herr Schmitt und Herr Esterl mit Klavier und Cello. So ist eine Vernissage immer ein festlicher Morgen.

In eine ganz andere, auch sehr bunte Welt entführte uns Frau Dr. Mascher mit ihrem Diavortrag **„Hoffnungszeichen für Nepal“**. Sie schilderte die bewundernswerte Arbeit, die sie und alle anderen, die dort arbeiten, in einem Krankenhaus in einer abgelegenen Bergregion Nepals für die Bevölkerung tun. Sie sprach von den kleinen und großen Fortschritten, die es gibt – durch geduldiges Erklären, Aufklären, Lehren. So erzählte sie von der Zunahme des Geburtsgewichtes von Säuglingen, vom Bau von Brunnen, Toilettenhäuschen, Schulräumen; vom wachsenden Verständnis für die Wichtigkeit von Hygiene – Verwendung von Wasser zum Waschen! Und von der unendlichen Fröhlichkeit der Menschen!

Der **November** begann mit herrlichem Sonnenschein, und auch wenn die Temperaturen gesunken waren, so waren Spaziergänge in der kühlen Luft, der klare Blick auf die Alb, die feenhaften Wolkenbilder am blauen Himmel und die bunten Bäume ein Genuss! Wie schon im letzten Jahr, gab auch heuer das **Boccherinisextett** ein Konzert. Seit 2001 widmen sich die sechs hervorragenden Streicher dem Studium der Werke L. Boccherinis. Außer seinem, spielten sie ein Streichsextett von F. Bridge, das mit seinen schwebenden Klängen schwer zu greifen war.

Ich finde es immer schade, wenn schon früh im Jahr in den Geschäften Lebkuchen und anderes Weihnachtsgebäck zum Kauf angeboten wird. Kann man wirklich den Herbst mit Erntedank, Michaeli und Martini erleben, wenn man schon im September auf Weihnachten eingestellt ist? Und dann wundert man sich, wenn man den Eindruck hat, die Zeit verginge schnell!

Wir setzen mit unserem **Martinimarkt** immer einen Akzent. Dieses Jahr fand er am 8. November statt. Schon am Tag zuvor sind fleißige Menschen am Aufbauen, Dekorieren, Sortieren... Bald zieht der zarte Duft von Bienenwachs durchs Haus, und der von Crêpes mischt sich darein. Und immer wieder bin ich begeistert davon, was unsere Mitbewohner und Mitbewohnerinnen bastelnd, strickend, kochend... alles zustande bringen! Auch die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen haben einen großen Anteil am Gelingen des Nachmittags! Da werden Pflegeartikel verkauft, Kerzen gezogen, Crêpes gebacken und die schönsten Dinge aus den Wohnzimmern angeboten! Ein ruhiges Plätzchen kann man – außer beim Kerzenziehen – auch beim Märchenpuppenspiel und im Gelben Gruppenraum bei den Papiersternen und anderen kleinen Besonderheiten finden. So ist der Martinimarkt ein geschäftiger, fröhlicher Nachmittag mit vielen schönen Erlebnissen und Begegnungen.



Und alle Mitglieder
unserer Lebensgemeinschaft
– Bewohner, Mitarbeiter, Angehörige –
sind daran beteiligt.

Auflösung Wortsrätsel

**Wir gratulieren
den fleißigen Ratern
des „Wohnzimmer“
auf Ebene 3.
Alles richtig
erkannt!**

**Auflösung der Wortsrätsel aus der Hausjournal-Ausgabe
Pfingsten 2014:**

- | | |
|---------------|---------------|
| Rätsel Nr. 1: | Die Null |
| Rätsel Nr. 2: | Der Atem |
| Rätsel Nr. 3: | Der Same |
| Rätsel Nr. 4: | Das Ei |
| Rätsel Nr. 5: | Die Noten |
| Rätsel Nr. 6: | Die Landkarte |

Zum Schmunzeln

- Zwei Omas gucken sich einen Boxkampf im Fernsehen an. Da geht der eine Boxer zu Boden. Der Ringrichter fängt an zu zählen: „1...,2...,3...“ Sagt die eine Oma: „Der steht nicht auf! Den kenne ich aus dem Bus.“
- Ein Mann feiert seinen 100. Geburtstag. Ein Reporter will wissen, wie er so alt werden konnte. Der Alte antwortet: „Ja, kommen Sie in ein paar Tagen wieder. Ich verhandle noch mit einer Brauerei, mit dem Molkereiverband, den Vegetariern und dem Sportverein.“



**Obst - Gemüse - Südfrüchte
Großhandel**

- | | |
|-----------------------------------|---|
| ■ Küchenfertiges Obst und Gemüse | Dambacher GbR
Adlerstraße 19 |
| ■ Geschälte Kartoffeln | 70794 Filderstadt (Bernhausen) |
| ■ Heute gemacht - morgen gebracht | Tel. 07 11 / 70 59 10
Fax 07 11 / 70 58 23 |

E-Mail: info@hofmann-gemuese.de

Lindenmann Bestattungen

WIR HELFEN IHNEN GERNE BEIM EINTRITT
EINES STERBEFALLS ZU HAUSE,
IM KRANKENHAUS, IM ALTEN- ODER PFLEGEHEIM:

- ERD-, FEUER- UND SEEBESTATTUNG
- ERLEDIGUNG SÄMTLICHER FORMALITÄTEN,
- ÜBERFÜHRUNGEN,
- TRAUERKARTEN UND -ANZEIGEN

LINDENMANN GMBH
BUOWALDSTRASSE 33/33A
70619 STUTTGART-SILLENBUCH
INFO@BESTATTUNGEN-LINDENMANN.DE

TEL. (0711) 47 46 56
FAX (0711) 4 78 02 50



Gärtnererei Vogler

Karlshofstr. 93 - 70599 Stuttgart
Tel.: 0711 – 45 45 02



Dr. med. Grahame Larkin

Facharzt für Chirurgie, Handchirurgie

Privatpraxis für Handchirurgie

Humboldtstraße 16 | 70178 Stuttgart

Tel. +49 (0)711 90 65 90 10

Mobil: 0160 591 43 24

info@klinik-karlshoehe.de

www.handchirurgie-karlshoehe.de



- Anbau von Gemüse und Obst ohne chemische Pflanzenschutz- und Düngemittel
- Erhaltung und Pflege einer intakten Umwelt nach biologisch-dynamischer Methode
- Gesunde Ernährung von Mensch und Tier
- Kostenlose Lieferung an die Bewohner

In unserem Hoflädle erwartet Sie ein reichhaltiges Angebot an Naturkost:

jeden Dienstag von 15:00 bis 19:00 Uhr
jeden Freitag von 14:00 bis 19:00 Uhr
und jeden Samstag auf dem Wochenmarkt in Fellbach

So finden Sie uns: in Plieningen Richtung Neuhausen, am Ortsausgang nach dem letzten Haus links, Feldweg ca. 200 m rechter Hof

Es dankt Ihnen herzlich Familie Mayer, Tel. 4 56 95 17

Haldenhof Halden Gewann 1, 70599 Stuttgart-Plieningen

Veranstaltungen Weihnachten bis Johanni

Freitag, 26. Dezember 2014
16:00 Uhr
Schneewittchen
 Ein Märchen der Brüder Grimm in eurythmischer Darstellung
 Eurythmeum Stuttgart – Märchenensemble

Mittwoch, 31. Dezember 2014
16:30 Uhr
Silvesterfeier
 Mit einer Ansprache von Edda Epple und künstlerischen Beiträgen

Sonntag, 4. Januar 2015
16:00 Uhr
Oberuferer „Dreikönigspiel“
 Es spielt die Reutlinger Kumpanei
 Leitung: Michael Kampermann

Dienstag, 6. Januar 2015
16:30 Uhr
Das Traumlied von Olav Åsteson
 eine mittelalterliche Jenseitsvision aus Norwegen,
 gesungen von Marion Tudge, Bochum (in der Kapelle)

Sonntag, 11. Januar 2015
10:00 Uhr
Licht, Finsternis, Farbe
 Heilende Aquarelle von E. Leonora Hambrecht
 Ausstellungseröffnung mit musikalischer Umrahmung und
 einer Einführung von Andreas Zucker, Arzt, Salem

Sonntag, 18. Januar 2015
16:30 Uhr
„Jubilate Deo omnis terra“ „Jauchzet dem Herrn alle Welt“
 Motetten und Madrigale von Mozart, Meyerbeer, Byrd,
 Palestrina, Pitoni und Vittoria.
 Kammerchor: Concerto vocale Tübingen
 Leitung: Peter Unterberg

Mittwoch, 21. Januar 2015
16:30 Uhr
„Im Kreislauf der Welten-Tag-Zeiten“
 Lyrik und Harfe
 Morgensterngedichte und Eigenkompositionen auf der Harfe
 Irmela Soldner, Harfe, Ingo Möller, Sprecher

Sonntag, 25. Januar 2015
16:30 Uhr
Morgenstern und mehr. Gedichte von Christian Morgenstern
 mit musikalischer Umrahmung in eurythmischer
 Darstellung.
 Eurythmietheater Antonius, Villingen-Schwenningen

„Achterbahn“ von Eric Assous. Komödienwelterfolg aus Frankreich. Es spielt das Tournee Theater, Stuttgart.
 Eine Veranstaltung in der Kulturreihe Birkach

Tangorhythmen des argentinischen Komponisten Alejandro De Nardi und **Tangos** von Astor Piazzolla.
 Ausführende: Solitude-Chor und Sinfonieorchester der Universität Hohenheim. Leitung: Klaus Breuninger

„Junge Genies der Musikgeschichte“ Das **Urban Piano Trio** mit Natalia Dyatchina, Klavier; Mathias Neundorf, Violine und Kathrin Hirzel, Violoncello spielen das Trio in B-Dur von W.A. Mozart und das Trio in c-Moll von F. Mendelssohn-Bartholdy

Samstag, 31. Januar 2015
19:00 Uhr

Samstag, 7. Februar 2015
19:00 Uhr

Samstag, 14. Februar 2015
16:30 Uhr

BÜHNE FREI FÜR DEN REINEN GENUSS.

Wer glaubt, keinen Kaffee zu vertragen, wird sich wundern! Denn Hochland Colanka ist ein sortenreiner Costa Rica-Kaffee aus feinsten Arabica-Bohnen für sensible Genießer, weil er durch natürliche, flüssige Kohlensäure weitgehend von Röstreizstoffen befreit ist. Jetzt neu entdecken in unseren Filialen, Depots oder unter www.hochland-kaffee.de



Hochland Kaffee Hunzelmann GmbH & Co. KG, Chemnitzer Straße 13, 70597 Stuttgart, Telefon 07 11 72 20 80 0, info@hochland-kaffee.de

Fortsetzung Veranstaltungen

- Dienstag, 17. Feb. 2015** **Heitere Eurythmie**
16:00 Uhr Eurythmeum Stuttgart
- Mittwoch, 25. Februar 2015** **Das Quellenwunder**
16:30 Uhr Ein Märchen von Rudolf Steiner in eurythmischer Darstellung von Schülern der Waldorfschule Uhlandshöhe
- Sonntag, 1. März 2015** **Jugend spielt Klassik**
16:30 Uhr Es spielen junge Nachwuchskünstler aus der Region
 Ein Konzert der Mozartgesellschaft Stuttgart
- Samstag, 7. März 2015** **Kammermusik-Ensemble Gioconda**
16:30 Uhr spielt Werke barocker Meister
- Sonntag, 15. März 2015** **Romantische Orchestermusik aus Nord und Ost**
16:30 Uhr Die Orchestervereinigung Möhringen spielt Werke von Niels Gade, J.S. Svendsen, Edvard Grieg und Peter Tschaikowsky
 Leitung Simon Schorr
- Samstag, 21. März 2015, 19:00** **GREYHOUND-JAZZMEN – Jazz vom Feinsten**
 Eine Veranstaltung in der Kulturreihe Birkach
- Sonntag, 22. März 2015** **farbige eigenschafften²**
10:00 Uhr Renate Matthees, Barbara Meyer-Belitz, Ingeborg Süßenguth, Margarete Vögele und Regine Weber. Bilder im Format 30 x 30 cm.
 Ausstellungseröffnung mit musikalischer Umrahmung
- Samstag, 28. März 2015** **Chorkonzert am Vorabend zum Palmsonntag.** Miserere in c-Moll von Johann Adolph Hasse (1699-1783) und die Missa Dei Filii in C-Dur von Jan Dismas Zelenka (1679-1745) Chor und Orchester der Filderklinik. Leitung: Monica Bissegger
- Sonntag, 29. März bis Sonntag, 5. April 2015** **Lesungen in der Karwoche**
täglich 16:30 Uhr Aus: „Die drei Jahre“ von Emil Bock (in der Kapelle)
- Ostermontag, 12. April 2015** **„Der Ostergedanke“**
16:30 Uhr Lesung: Vortrag von Rudolf Steiner vom 27.03.1921 in Dornach (im großen Seminarraum Ebene 2)

- Ein Märchenspiel mit Seidenmarionetten**
 Ausführende: Das Seidenmarionettenteam
12./13. April, 16:30, 14. April 2015, 10:00
- Die Kammersolisten Minsk** spielen Werke von Purcell, Vivaldi, Händel, Ferrandini und Haydn. Leitung: Dimitri Subow
 Eine Veranstaltung in der Kulturreihe Birkach
Samstag, 25. April 2015 19:00 Uhr
- „Schwaben-Musical“** mit schwäbischem Rock von Wolle Kriwanek, Songs aus „Linie 1“ und klassischen Texten in Mundart. Theater AG des Paracelsus-Gymnasiums Hohenheim
Samstag/Sonntag 2./3. Mai 2015, Uhrzeiten bitte erfragen
- Bernd Baader** Malerei aus 35 Jahren. Aquarell, Tusche, Digital-Paint. Vernissage mit Ansprache von Mike Maegraith
Sonntag, 10. Mai 2015 10:00 Uhr
- „Aus der Kraft der Sonne“**
 Ein Film von Bertram Verhaag. Dauer ca. 50 Minuten
Mittwoch, 13. Mai 2015 16:30 Uhr
- Liederabend.** Lieder verschiedener Komponisten nach Gedichten v. Ludwig Kerner Andreas Weller, Tenor Götz Payer, Klavier
Samstag, 17. Mai 2015 16:30 Uhr
- „SEKEM – Zukunftsimpuls für Ägypten“**
 Vortrag von Dr. Bruno Sandkühler mit der Bildpräsentation „Von Wüstenerschließung bis zur Heliopolis Universität“
Mittwoch, 20. Mai 2015 16:30 Uhr
- Pfingstfeier**
Sonntag, 24. Mai 2015 16:30 Uhr
- „Musical & More“** Die Young Voices aus L.E. interpretieren Hits verschiedener Musicals. Leitung: Alexander Reuter
 Eine Veranstaltung in der Kulturreihe Birkach
Samstag, 20. Juni 2015 19:00 Uhr
- Johannifeier**
Sonntag, 28. Juni 2015 16:30 Uhr

Änderungen vorbehalten. Aktuelle Angaben auch unter:
www.nikolaus-cusanus-haus.de

VERSORGUNGSKONZEPTE FÜR DIE ZUKUNFT

**GZ
SO** GESUNDHEITZENTRUM
STUTTGART-OST



SCarstens Sanitätshaus

WO SPEZIALISTEN HELFEN!

Kompetent, schnell und zuverlässig –
Ihr Partner für Mobilität und Gesundheit.

- ORTHOPÄDIETECHNIK
- REHATECHNIK
- MEDIZINISCHER FACHHANDEL
- HOMECARE

Unsere Mitarbeiter stehen Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung und helfen fachlich fundiert und schnell. Wir besuchen Sie wöchentlich. Geben Sie auf Ihrem Stockwerk Bescheid und wir sind umgehend für Sie da.

REHA + ORTHOPÄDIE

Florianstraße 18-20
70188 Stuttgart
Tel: 0711-92549-0
Fax: 0711-260848

HOMECARE

Florianstraße 18-20
70188 Stuttgart
Tel: 0711-92549-5
Fax: 0711-9254966

SANITÄTSHAUS

Florianstraße 20
70188 Stuttgart
Tel: 0711-92549-14
Fax: 0711-9254928

SANITÄTSHAUS „IM MARIENPARK“

Eierstraße 46
70199 Stuttgart
Tel: 0711-64980-29
Fax: 0711-64980-71

IM KLINIKUM ESSLINGEN

Hirschlandstraße 97
73730 Esslingen
Tel: 0711-31032391
Fax: 0711-3109141